

30 Jahre

EU.

ERFOLG „MADE IN UPPER AUSTRIA“

*AUSWIRKUNGEN DES EU-BEITRITTS AUF DAS BUNDESLAND
OBERÖSTERREICH*

Mai 2025

Im Auftrag des Landes Oberösterreich

Univ.-Prof. Dr. TEODORO D. COCCA

Inhaltsverzeichnis

Highlights	1
Oberösterreichs Weg in die EU	3
Wirtschaftlicher Wohlstand	7
Internationaler Handel	20
Arbeitsmarkt	31
Soziales	38
Fazit	44
Literaturverzeichnis	46

Highlights

- **Mehr Wohlstand für jeden Oberösterreicher:** In den Jahren nach dem EU-Beitritt (1995) lag das reale BIP/Kopf Oberösterreichs um ca. **jährlich 1000 bis 2000 EUR** höher, als man ohne damaligen EU-Beitritt hätte erwarten können. Das entspricht einem um **3% bis 4,5% höheren jährlichen BIP/Kopf** als man ohne EU-Beitritt hätte erwarten können.
- **Mehr Wachstum für die Region:** Während Oberösterreich vor dem EU-Beitritt bereits im Durchschnitt eine Wachstumsrate des realen BIP/Kopf wie das beste Viertel aller europäischen Regionen aufwies, erhöhte Oberösterreich nach dem EU-Beitritt das Wachstumstempo nochmals und wuchs jährlich **sogar 1% schneller** als die TOP-25 EU-Regionen.
- **Abstand zu Süddeutschem Raum und Schweiz reduziert:** Nach dem EU-Beitritt (1995) hat sich das Wohlstandsniveau Oberösterreichs sowohl an wichtige regionale (und wohlhabendere) Handelspartner wie **Bayern und Baden-Württemberg** angeglichen, wie auch teilweise den Unterschied zur **Schweiz reduziert**.
- **Oberösterreich avancierte zum Exportkaiser:** Mit dem EU-Beitritt beschleunigte sich das Exportwachstum Oberösterreichs nachhaltig auf das **Doppelte** der übrigen Bundesländer (**7% p.a. vs. 3,6% p.a.**). Die Warenexporte betragen 1995 noch rund 11 Mrd. EUR, 2023 waren es **55 Mrd. EUR – ein Plus von 400%**.
- **Im Ausland verdient das Bundesland seinen Wohlstand:** Die Bedeutung der Warenexporte zeigt sich am Anteil am regionalen BIP: Der **Anteil der Warenexporte** an der regionalen Wertschöpfung hat sich seit dem EU-Beitritt von 37% auf **über 66% (2023) fast verdoppelt**.

- **Robuster Arbeitsmarkt als Ausdruck sozialer Sicherheit und hoher Wettbewerbsfähigkeit:** Oberösterreichs Arbeitslosenrate liegt **im Vergleich zum nationalen Durchschnitt** seit dem EU-Beitritt **rund 1% tiefer**. Dies entspricht rund **7.000 weniger Arbeitslosen jährlich in Oberösterreich** als im nationalen Durchschnitt der Fall wäre. Auch im internationalen Vergleich bleibt die Arbeitslosenquote sehr tief.
- **Starke soziale Breitenwirkung:** Gemessen an Indikatoren, welche Einkommensverteilung und Armutsgefährdung berücksichtigen, liegt Oberösterreich in der nationalen wie internationalen Spitze. Oberösterreich weist eine der **gleichmäßigsten Einkommensverteilungen aller rund 300 europäischen Regionen** auf. Bei der Armutsgefährdung liegt Oberösterreich bei den **besten 5%** aller europäischen Regionen.
- **Oberösterreich nutzt wirtschaftliche Öffnung wie kaum eine andere EU-Region:** Den Zugang zu neuen Märkten dank der Öffnung Osteuropas, dem Beitritt zur EU und dem Globalisierungstrend hat die oberösterreichische Wirtschaft wie kaum eine andere europäische Region zur **Schaffung von Wohlstandsgewinnen** genutzt.

Oberösterreichs Weg in die EU

1. Oberösterreichs Weg in die EU

In diesem Kapitel werden kurz die wichtigsten Aspekte und Meilensteine auf dem Weg Oberösterreichs (und natürlich auch Österreichs) zum EU-Beitritt skizziert sowie auf die in dieser Studie verwendete Methode und den Aufbau eingegangen.

1.1 Historische Entwicklung

Der Fall des Eisernen Vorhangs war für die österreichische Wirtschaft ein starker Verstärker für den grenzüberschreitenden Handel. Österreich nutzte sehr rasch diese neuen Möglichkeiten für Handel und Direktinvestitionen in Länder mit historisch gewachsenen Beziehungen. Kurz vor dem Fall der Berliner Mauer und dem Zusammenbruch des Kommunismus stellte Österreich am 17. Juli 1989 zudem den Antrag auf Mitgliedschaft in der EU. Der Beitritt erfolgte nach einer positiven Volksabstimmung (12. Juni 1994, 66,6% JA-Stimmen) am 1. Jänner 1995 (gleichzeitig mit Finnland und Schweden). In den darauffolgenden Jahren bzw. Jahrzehnten wurden in der EU mehrere maßgebende Integrationsschritte gesetzt, welche zum Ziel hatten, Handelskosten zu reduzieren und die Mobilität der Produktionsfaktoren zu erhöhen. Gerade eine kleine offene Volkswirtschaft wie Österreich sollte in besonderem Maße profitieren. Dabei werden drei Integrationsschritte gerade auch für Oberösterreich wesentlich: ¹

1. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union war automatisch die Teilnahme am Europäischen Binnenmarkt verbunden. Dieser garantiert den „freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital“ – die sogenannten vier Grundfreiheiten (Art. 26 AEUV) – sowie das Verbot jeglicher Diskriminierung aufgrund der Staatsangehörigkeit. Die

¹ Vgl. Keuschnigg, C., W. Kohler, Austria in the European Union: Dynamic gains from integration and distributional implications, Economic Policy 11, 155-211, 1996; Badinger, H., Growth effects of economic integration: Evidence from the EU Member states, Weltwirtschaftliches Archiv 141, 50-78, 2005; Breuss, F., Effekte der österreichischen EU-Mitgliedschaft, FIW Policy Brief Nr. 18, Wien, 2013; Boockmann, B., G. Felbermayr, W. Kohler, R. Aichele, 20 Jahre Österreich in der Europäischen Union: Herausforderungen und Optionen für die Zukunft, ifo Institut: München, 2015.

deutlichste Veränderung in diesem Zusammenhang war die Abschaffung von Grenzformalitäten: Bis 1995 mussten im innergemeinschaftlichen Warenverkehr an den Grenzen noch Zollpapiere ausgefüllt und Kontrollen durchgeführt werden. Weniger offensichtlich, jedoch wirtschaftlich noch bedeutender, war die Harmonisierung von Produktstandards und technischen Vorschriften, etwa durch die Einführung der CE-Kennzeichnung. In Bereichen, in denen eine Vereinheitlichung nicht möglich war, wurde stattdessen auf gegenseitige Anerkennung gesetzt. Dadurch konnten Produkte, die in einem Mitgliedstaat zugelassen waren, fortan auch in allen anderen EU-Staaten frei gehandelt werden.

2. Mit dem Start der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) im Jahr 1999 wurde der Euro als gemeinsame Währung eingeführt – ein Schritt, der als „Euroeinführung“ bezeichnet wird. Diese Maßnahme führte zu einem deutlichen Rückgang der Transaktionskosten bei grenzüberschreitenden Geschäften und begünstigte dadurch den internationalen Handel mit Waren und Dienstleistungen erheblich.
3. Seit 2004 wurde die EU kontinuierlich um neue Mitgliedstaaten erweitert. Der heutige Handelsraum umfasst mehr als 500 Millionen KonsumentInnen. Für Oberösterreich ist vor allem auch die Erweiterung um mittel- und osteuropäische Länder („Osterweiterung“, ab 2004 bzw. 2007) von Bedeutung. Mit dem Beitritt Kroatiens im März 2013 ist die EU auf 28 Mitglieder angewachsen.

1.2 Methodologischer Ansatz

Bisherige Untersuchungen auf nationaler Ebene belegen, dass die EU-Mitgliedschaft und die Teilnahme an allen weiteren Stufen der Integration (Euro, EU-Erweiterungen) Österreich beträchtliche wirtschaftliche Impulse gebracht hat, die bis zum Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 und der folgenden Euro-Krise anhielten. Diese Untersuchungen beziffern den durchschnittlichen Vorteil des EU-Beitritts Österreich auf rund 0,2 bis 1 Prozent mehr Wirtschaftswachstum pro Jahr. Seit der stagnierenden Wirtschaftsentwicklung in Europa nach den diversen Krisen (Große Rezession 2009, Euro-Krise seit 2010, Unsicherheiten

durch die Ukraine-Russland-Krise 2013/14) flachte der „EU-Wachstumsbonus“ gemäß diesen Studien ab.²

Untersuchungen auf regionaler Ebene liegen aufgrund der mangelnden Datenlage seltener vor.³ In einer vergleichbaren Untersuchung für Bayern wird festgehalten: Die Absenkung der Handelskosten durch den Binnenmarkt hat das reale ProKopfeinkommen in Bayern nachhaltig um circa 4% erhöht. Das sind ungefähr 25 Milliarden Euro pro Jahr.⁴

Die Berechnung von Integrationseffekten ist mit der zunehmenden Vertiefung der europäischen Integration und größer werdendem Zeitabstand zum EU-Beitritt aus ökonomischer Sicht immer komplizierter geworden. Die verschiedenen Stufen der europäischen Integration erzeugen überlappende Effekte, welche zusätzlich statistisch erschwerend wirken. Man beobachtet zudem in der Regel im Zeitverlauf „fallende Grenzerträge“ der Wirtschaftsintegration, sowie Konvergenzeffekte, die per Definition Unterschiede zwischen Regionen reduzieren.⁵ Die quantitative Abschätzung von Integrationseffekten ist letztlich nur mit komplexen Simulationsmodellen möglich, welche aber kaum klare und verständliche Aussagen zulassen.

² Vgl. Breuss, F., 20 Jahre Euro: eine Währung für alle, ÖGfE Policy Brief 06'2019, 28. März 2019; Breuss, F., Die Europäische Union als Prosperitätsgemeinschaft, in: P.-C. Müller-Graff (Hrsg.), Kernelemente europäischer Integration, Schriftenreihe des Arbeitskreises Europäische Integration e.V., Band 100, Berlin, 301-336, 2020; Breuss, F., Makroökonomische Effekte der 25-jährigen EU-Mitgliedschaft Österreichs, Monetary Policy & The Economy Q1-Q2/2020, 27-48; Breuss, F., 2022, In Search of the „Right“ Integration Effects: From Complex to Simple Modeling, Atlantic Economic Journal, Vol. 50, Issues 3-4, December, 99-118, 2022.

³ Vgl. Ragacs, Ch., Vondra, K., 25 years of EU Economic and Monetary Union in Austria: a macroeconomic assessment, Monetary Policy & the Economy, Oesterreichische Nationalbank (Austrian Central Bank), issue Q4/23, 17-39, 2023; Berhofer, H., Winner, H., Handelseffekte der österreichischen EU-Integration, BMWFW, 2015; Breuss, F., 25 years of Austria's EU membership quantifying the economic benefits with a DSGE model. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2020; Havlik, Peter, EU Enlargement: Economic Impacts on Austria and the Five Acceding Central European Countries, wiiw Research Report, No. 290, The Vienna Institute for International Economic Studies (wiiw), Vienna, 2002; Christen, E., Friesenbichler, K. S., Hudetz, A., Kettner, C., Meyer, I., Sinabell, F., Weinberger, D., Außenhandel und nachhaltige Entwicklung in Österreich Befunde auf der Grundlage von vorliegenden Quellen, WIFO, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2021.

⁴ Vgl. Felbermayr, G., EU-Binnenmarkt: Ein Erfolgsmodell für Bayern. Situation, Ergebnisse, politische Handlungsempfehlungen, Bayerischer Industrie- und Handelskammertag (BIHK) e. V., München, 2019.

⁵ Vgl. Trippl, M., Zukauskaitė, E., Healy, A., Shaping smart specialization: the role of place-specific factors in advanced, intermediate and less-developed European regions, Regional Studies, 54(10), 1328–1340, 2020; International Conference on Evaluating Challenges in the Implementation of EU Cohesion Policy Coimbra, Portugal, 2022, EU Cohesion policy implementation - evaluation challenges and opportunities, the 1st International Conference on Evaluating Challenges in the Implementation of EU Cohesion Policy (EvEUCoP 2022), Coimbra, 2022 (C. Henriques & C. Viseu, Eds.), Springer, 2023.

Deshalb wird in dieser Studie ein vergleichender und deskriptiver Ansatz⁶ gewählt und keine ökonometrischen Modelle eingesetzt, womit auch keine direkten kausalen Effekte abgeleitet werden. Die Zusammenhänge werden im Kontext der bestehenden wissenschaftlichen Literatur (siehe Literaturverzeichnis) abgeleitet und qualitativ kommentiert.

1.3 Aufbau

Die vorliegende Untersuchung betrachtet den EU-Beitritt aus den folgenden Blickwinkeln:

- Entwicklung des Wohlstandniveaus Oberösterreichs seit dem EU-Beitritt (Kapitel 2)
- Entwicklung des internationalen Warenhandels Oberösterreichs seit dem EU-Beitritt (Kapitel 3)
- Entwicklung des Arbeitsmarktes Oberösterreichs seit dem EU-Beitritt (Kapitel 4)
- Entwicklung sozialer Kennzahlen Oberösterreichs seit dem EU-Beitritt (Kapitel 5)

⁶ Der komparative Ansatz (bzw. vergleichende Ansatz) bezeichnet eine Methode, bei der zwei oder mehr wirtschaftliche Einheiten, Systeme, Zeiträume oder Politiken miteinander verglichen werden, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu analysieren und daraus ökonomische Erkenntnisse abzuleiten.

Wirtschaftlicher Wohlstand

2. Wirtschaftlicher Wohlstand

2.1 Einleitung

Der EU-Binnenmarkt hat nicht nur zur Abschaffung von Grenzkontrollen geführt, sondern auch maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung vieler europäischer Regionen beigetragen. Insbesondere dort, wo Industrie und exportorientierte Branchen stark vertreten sind, fällt der Wohlstandsgewinn in der Regel besonders hoch aus. Auch Regionen mit einer soliden Basis an mittelständischen Unternehmen und exportstarken Zulieferbetrieben verfügten über ideale Voraussetzungen, um in besonderem Maße vom EU-Binnenmarkt zu profitieren.⁷ Oberösterreich brachte somit von Anbeginn gute Voraussetzungen mit - wurden diese aber auch tatsächlich genutzt?

Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf gilt als das beste Maß zur Beurteilung des Wohlstands einer Region, weil es sowohl die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit als auch die Bevölkerungsgröße berücksichtigt. Im Gegensatz zum nominalen BIP eliminiert das reale BIP die Verzerrung durch Inflation und ermöglicht somit einen aussagekräftigen Vergleich über verschiedene Zeiträume hinweg. Indem es durch die Bevölkerungszahl dividiert wird, zeigt das reale BIP pro Kopf, wie viel wirtschaftlicher Wert im Durchschnitt auf jede Person entfällt. Dies gibt Aufschluss darüber, wie hoch das durchschnittliche Einkommen und wie wohlhabend die Bevölkerung insgesamt ist. Obwohl es nicht alle Aspekte von Lebensqualität und Wohlergehen abbildet, bleibt es dennoch ein zentraler und vergleichsweise objektiver Indikator für den materiellen Lebensstandard einer Region.

In diesem Kapitel werden folgende Aspekte untersucht:

- a) Reales BIP/Kopf: Niveau Oberösterreich im Vergleich zu EU-Kernländer
- b) Reales BIP/Kopf: Wachstum Oberösterreich im Vergleich zu EU-Kernländer
- c) Reales BIP/Kopf: Nicht-Beitritts-Szenario 1
- d) Reales BIP/Kopf: Nicht-Beitritts-Szenario 2

⁷ Vgl. Mandl Ch., 2019, 25 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs – eine Bilanz aus wirtschaftlicher Perspektive, Sonderausgabe „25 Jahre EU-Mitgliedschaft“, Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE); Ponattu, D., Mion, G., Ökonomische Effekte des EU-Binnenmarktes in Europas Ländern und Regionen, Policy Paper, Bertelsmann Stiftung, 2019.

- e) Reales BIP/Kopf: Nicht-Beitritts-Szenario 3
- f) Reales BIP/Kopf: Oberösterreich im Vergleich zur Schweiz
- g) Reales BIP/Kopf: Oberösterreich im Vergleich zu Bayern
- h) Reales BIP/Kopf: Oberösterreich im Vergleich zu Baden-Württemberg

2.2 Auswertung

a. Reales BIP/Kopf (Niveau)

Die Betrachtung der Entwicklung des realen BIP/Kopf für das Bundesland Oberösterreich im Vergleich mit allen EU-Regionen (NUTS-2), welche bereits vor 1990 Mitglieder der EU waren (EU-Kernländer bzw. -Kernregionen), zeigt, wie Oberösterreich vom EU-Beitritt profitieren konnte. In Abbildung 1 wird das BIP/Kopf Oberösterreichs mit dem BIP/Kopf des obersten Viertels aller EU-Regionen (Top 25% bzw. Trennwert für das oberste Quartil⁸) verglichen. Es wird hierbei sichtbar, wie Oberösterreich vor dem EU-Beitritt (1995) ein ähnlich hohes BIP/Kopf und eine ähnliche Entwicklung des BIP/Kopf aufwies wie die Vergleichsgruppe. Nach dem Beitritt erhöhte sich das BIP/Kopf kontinuierlich stärker als in der Vergleichsgruppe der TOP-25%-Regionen. Dabei erreicht der mittlere jährliche Unterschied zum Quartil-Wert den Betrag von rund 3500 EUR pro Kopf. Zieht man die historische Schwankungsbreite (vor dem EU-Beitritt) gegenüber den TOP-25%-Regionen von rund +/- 1000 EUR pro Kopf ab, resultiert ein jährlicher Mehrwert⁹ im Bereich von 500 EUR pro Kopf im Zeitraum 1995 bis 2003. Wählt man einen längeren Zeitraum von 1995 bis 2024, resultiert ein jährlicher Mehrwert von rund 2500 EUR pro Kopf und Jahr, welcher bis 2024 ungefähr gehalten werden konnte. Eine genaue Abschätzung des Effektes des EU-Beitritts auf das BIP/Kopf lässt sich anhand dieses Ansatzes nicht eruieren. Die Daten deuten aber darauf, dass Oberösterreichs

⁸ Als Wert für das oberste Quartil ist in der ganzen Studie immer der Wert gemeint, ab dem das oberste Quartil beginnt (Trennwert zwischen oberstem und zweitoberstem Quartil). Dieser Wert eignet sich für einen Vergleich Oberösterreich mit anderen EU-Regionen besser als etwa der Mittelwert oder der Medianwert, da Oberösterreich bereits vor dem EU-Beitritt zu den reicheren Regionen gehörte und der Mittelwertvergleich somit weniger streng wäre. Der Quartilswert kann damit als der Wert verstanden werden, wie Oberösterreich sich im Vergleich zu den strukturell ähnlichen Regionen entwickelt hat.

⁹ Es wird hier insofern von Mehrwert gesprochen, als es Oberösterreich gelungen ist, das BIP/Kopf stärker zu erhöhen, als die generelle wirtschaftliche Entwicklung, die die BIP/Kopf-Entwicklung der Vergleichsgruppe beeinflusst hat.

BIP/Kopf gerade in den Jahren nach dem EU-Beitritt um ca. jährlich 1500 bis 2000 EUR pro Kopf höher lag, als man ohne EU-Beitritt hätte erwarten können.

In der Literatur wird vor allem die Phase zwischen 1995 und dem Ausbruch der Finanzkrise 2008/2009 als Phase betrachtet, in der Österreich am meisten vom EU-Beitritt profitieren konnte. In dieser Zeitperiode beziffert sich der geschätzte reale Mehrwert auf **1000 EUR bis 2000 EUR pro Kopf**, der sich mit dem EU-Beitritt in Verbindung bringen lässt. In relativen Dimensionen wären das ca. **3% bis 4,5% des realen BIP/Kopf** der Oberösterreicher. Je zeitlich weiter entfernt zum Zeitpunkt des EU-Beitritts, desto vielfältiger die Einflussfaktoren auf die höhere BIP/Kopf-Entwicklung.

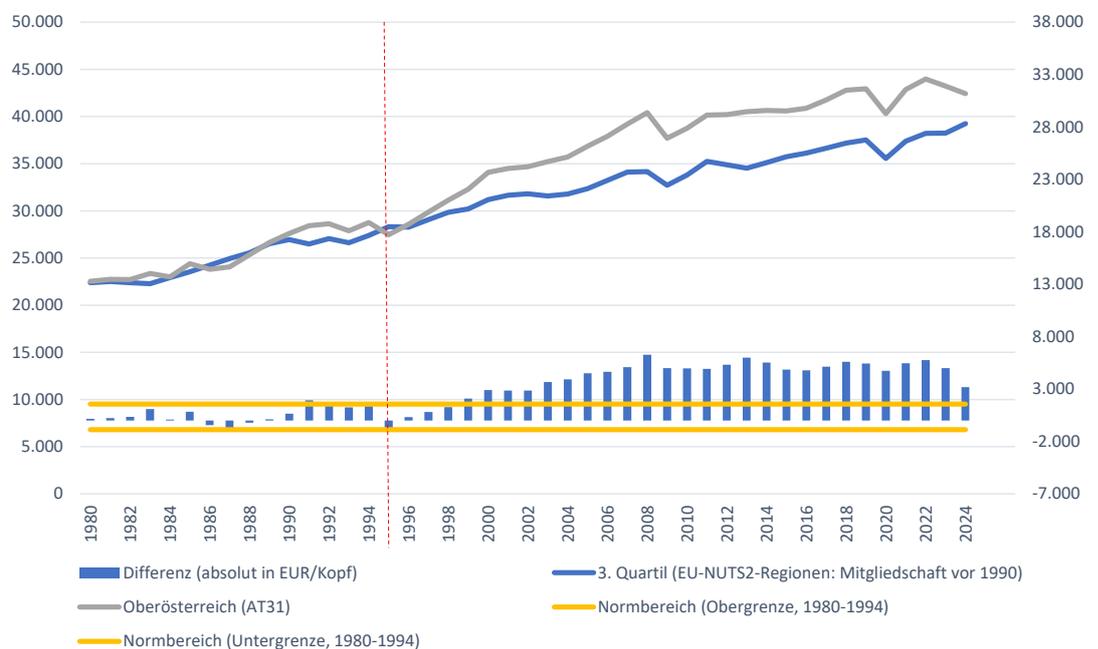


Abbildung 1: Reales BIP/Kopf (Oberösterreich vs. 3. Quartil EU-Regionen (Mitgliedschaft vor 1990))
 Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO)
 BIP/Kopf: GDP per capita at constant prices NUTS-2 (EUR) (links Skala), Differenz in EUR (rechts Skala). N=269, 1980-2024.

Abbildung 2 betrachtet die prozentuale Differenz zwischen dem realen BIP/Kopf Oberösterreichs und dem 3. Quartil-Wert der EU-Regionen, welche vor 1990 der EU beigetreten sind. Wie bereits in Abbildung 1 wird hierbei ersichtlich, dass das reale BIP/Kopf Oberösterreichs mit dem EU-Beitritt beginnt, sich deutlich dynamischer zu entwickeln als dasjenige der bereits sich in der EU befindenden Regionen. Der Unterschied erreichte dabei kurz vor der Finanzkrise von 2008/2009 Werte um rund 10% oder sogar höhere Werte. Dies

deutet auf sich überlagernde Effekte des EU-Betriffs 1995 und einer Verstärkung durch die Osterweiterung der EU ab 2004, wovon Oberösterreich besonders stark profitiert hat. Darauf folgend verringert sich der Effekt und mit der Corona-Krise ist eine klare Trendumkehr erkennbar.

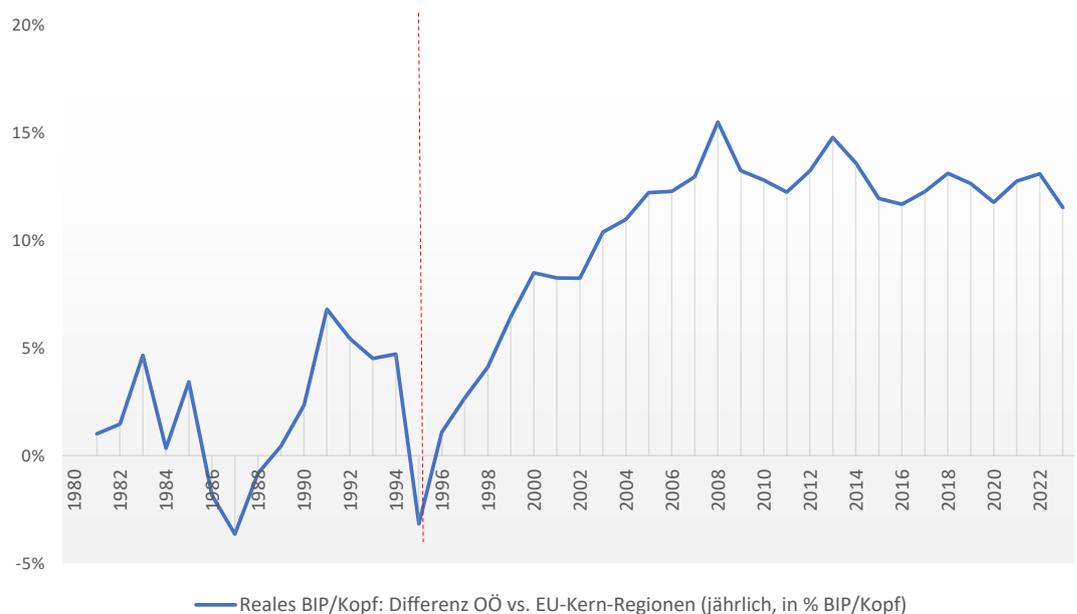


Abbildung 2: Reales BIP/Kopf: prozentuale Differenz zum 3. Quartil EU-Regionen (Mitgliedschaft vor 1990), Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO), BIP/Kopf: GDP per capita at constant prices NUTS-2 (EUR), N=269, 1980-2024.

b. Reales BIP/Kopf (Wachstum)

Während Oberösterreich vor dem EU-Betritt im Durchschnitt eine Wachstumsrate des realen BIP/KOPF in gleicher Höhe wie die Vergleichsgruppe der TOP-25 EU-Regionen (3. Quartil) aufwies, lag die **jährliche Wachstumsrate nach dem EU-Beitritt im Durchschnitt um 1% höher als diejenige der TOP-25 EU-Regionen** (vgl. Abbildung 3). Dieser Effekt hält bis zur Finanzkrise von 2009 an. Danach gleicht sich das Wachstumstempo wieder an die anderen Regionen an und nach der Corona-Krise (2020) fällt die Wachstumsrate deutlich hinter die TOP-25-Regionen zurück.

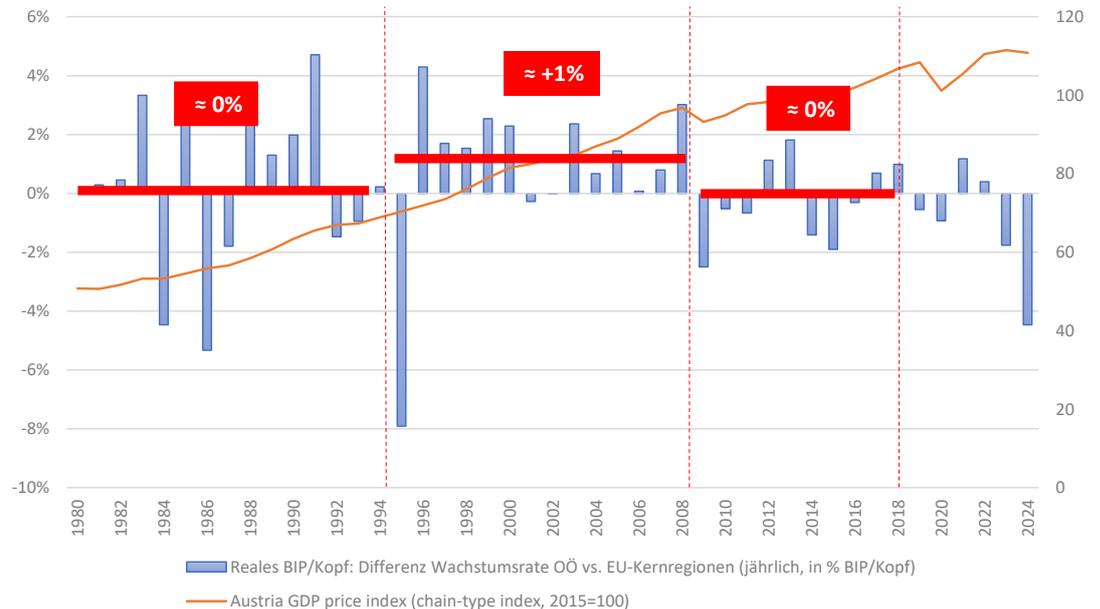


Abbildung 3: Reales BIP/Kopf: Differenz jährlich Wachstumsrate OÖ vs. 3.Quartil EU-Regionen (Mitgliedschaft vor 1990) Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO), BIP/Kopf: GDP pc at constant prices NUTS-2 (EUR), N=269, 1980-2024.

c. Reales BIP/Kopf: Nicht-Beitritts-Szenario 1

In diesem Kapitel wird dem Szenario nachgegangen, wie sich das BIP/Kopf entwickelt hätte, wenn Oberösterreich nicht der EU beigetreten wäre. Es handelt sich naturgemäß um ein fiktives Szenario, deren Basis die Entwicklung des BIP/KOPF europäischer Regionen bildet, welche erst zu einem späteren Zeitpunkt der EU beigetreten sind. In Abbildung 4 wird dabei angenommen, dass sich die Entwicklung des BIP/Kopf Oberösterreichs bei einem Nicht-Beitritt synchron wie das BIP/Kopf derjenigen Regionen entwickelt hätte, die 1995 oder später der EU beigetreten sind.¹⁰

1995 betrug die Differenz zwischen dem BIP/Kopf Oberösterreich und der Vergleichsgruppe der Nicht-Mitglieder rund 12.500 EUR. Dieser Wert wird als Ausgangslage betrachtet (Differenz 1995=0). Jegliche Veränderung dieser Differenz ab 1995 zeigt nun an, wieviel

¹⁰ Es wird diese Abgrenzung vorgenommen, um den Vergleichsmaßstab strenger zu gestalten, als wenn man nur Regionen, welche erst nach 1995 beigetreten sind, herangezogen hätte.

BIP/Kopf Oberösterreich durch einen Nicht-Beitritt entgangen wäre (unter der Annahme, dass Oberösterreich bei einem Nicht-Beitritt gleich gewachsen wäre wie die Nicht-Beitrittsländer und damit die Differenz unverändert geblieben wäre). Die ab 1995 sich ergebende größer werdende Differenz zur Vergleichsgruppe zeigt den Wert, welchen Oberösterreich „liegen gelassen hätte“, wäre es nicht der EU beigetreten. Es resultiert ein **mittlerer entgangener Wohlstand von mindestens 700 EUR pro Kopf** für das Szenario eines Nicht-Beitritts Oberösterreichs zur EU.¹¹

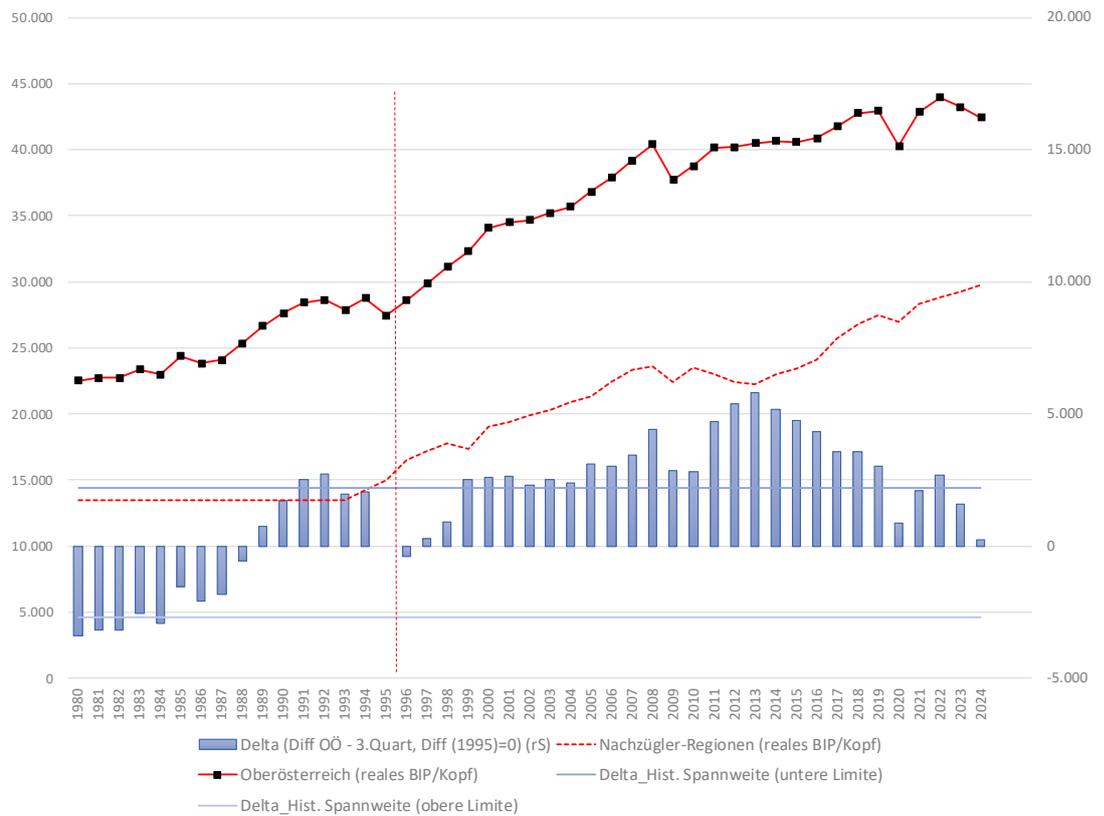


Abbildung 4: Reales BIP/Kopf: Oberösterreich vs. EU-Regionen (Nachzügler) I. Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO), Werte Nachzügler vor 1994 adjustiert, BIP/Kopf: GDP per capita at constant prices NUTS-2 (EUR), N=83, 1980-2024.

¹¹ Es wird hier von einem Mindestwert ausgegangen, da bei Berücksichtigung der EU-Regionen, welche alle erst nach 1995 der EU beigetreten wären, der Effekt weitaus größer gewesen wäre (siehe hierzu auch Abschnitt d).

d. Reales BIP/Kopf: Nicht-Beitritts-Szenario 2

In diesem Kapitel wird gleich wie im Abschnitt c) das Szenario eines Nicht-Beitritts untersucht. Nun wird aber die Wachstumsrate der Nicht-Beitrittsregionen ab 1995 auf Oberösterreich projiziert. Im Vergleich zu c) werden hier nun nur Regionen berücksichtigt, die nach 1995 beigetreten sind. Es erfolgt dabei eine Projektion dieser Wachstumsraten bis zur Corona-Krise.

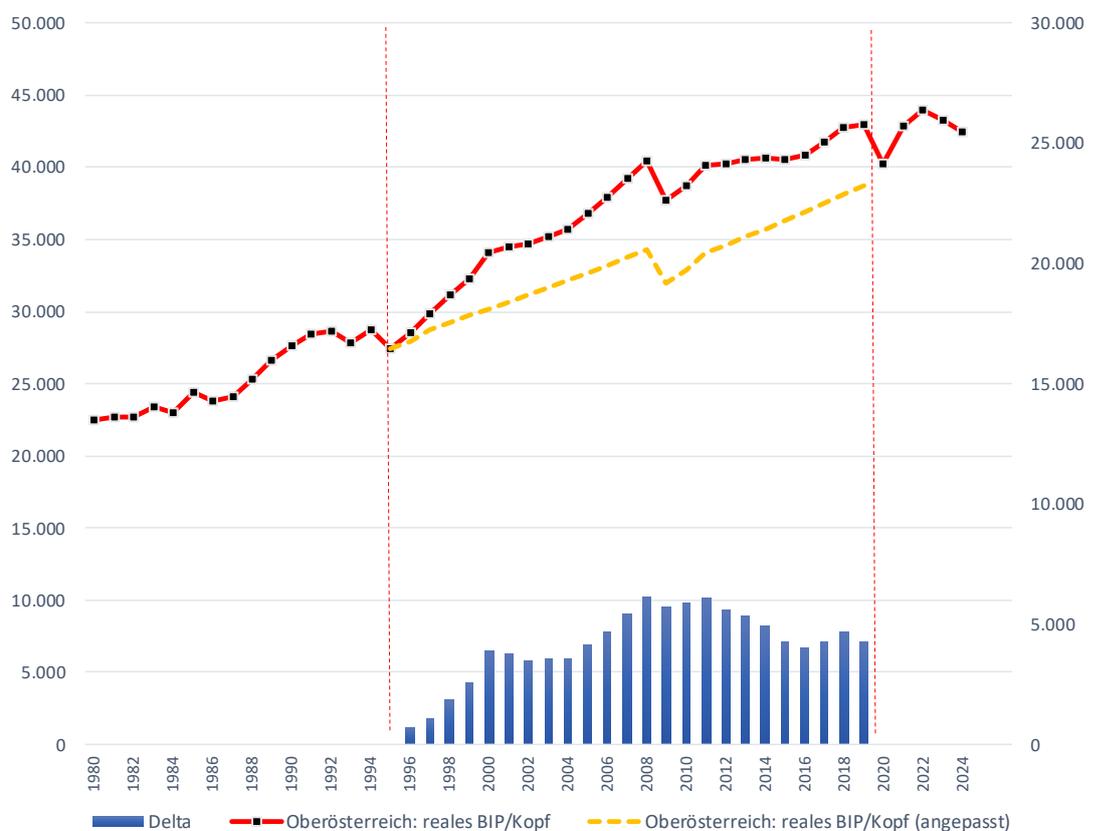


Abbildung 5: Reales BIP/Kopf: Oberösterreich vs. EU-Regionen (Nachzügler) I. Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO), BIP/Kopf: GDP per capita at constant prices NUTS-2 (EUR), N=83, 1980-2024.

Abbildung 5 zeigt (gestrichelte blaue Linie), wie die Entwicklung des realen BIP pro Kopf gewesen wäre, wenn Oberösterreich ab 1995 wie die Nicht-Beitritts-Regionen gewachsen wäre. Die orangenen Balken zeigen den Unterschied zum tatsächlichen Wachstum. Der Mittelwert dieser Differenzen liegt bei rund 4000 EUR pro Jahr. Hier resultiert folglich ein

mittlerer entgangener Wohlstand von rund 4000 EUR pro Kopf für das Szenario eines Nicht-Beitritts Oberösterreichs zur EU.

e. Reales BIP/Kopf: Nicht-Beitritts-Szenario 3

Abbildung 6 vergleicht die Entwicklung des realen BIP/Kopf mit tatsächlichen europäischen Ländern, die nicht der EU beigetreten sind (als auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt / Ausnahme UK). Dies umfasst: Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Island, Moldawien, Montenegro, Norwegen, Schweiz, Serbien, Türkei, Ukraine, Vereinigtes Königreich (ab 2017). Hierbei wird sichtbar, dass das reale BIP/Kopf Oberösterreichs historisch gesehen auch schon vor dem EU-Beitritt höher war als in der (den) Vergleichsgruppe(n). Oberösterreich hat vor allem nach dem EU-Beitritt diese Differenz noch etwas ausbauen können wie Abbildung 6 zeigt.

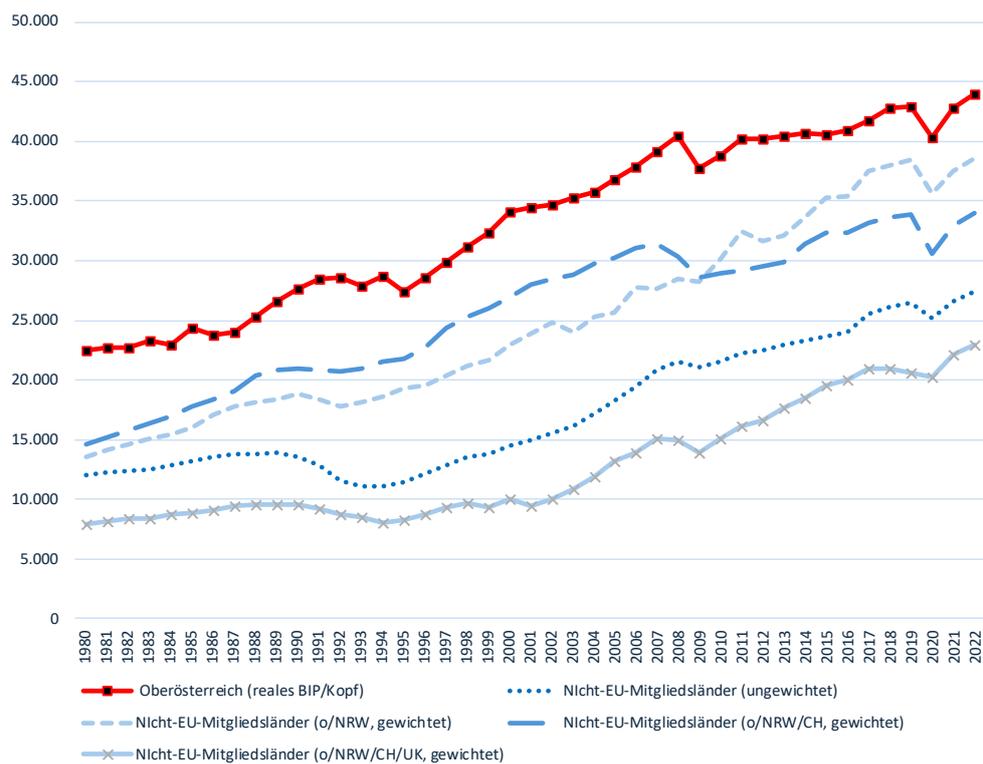


Abbildung 6: Oberösterreich vs. Nicht-EU-Mitgliedsländer (1980-2022). BIP/Kopf= GDP per capita at 2011 prices, Nicht EU-Mitgliedsländer: Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Island, Moldawien, Montenegro, Norwegen, Schweiz, Serbien, Türkei, Ukraine, Vereinigtes Königreich (ab 2017). Gewichtung: BIP (EUR). NRW= Norwegen, CH= Schweiz, UK=Großbritannien. Daten: Maddison Project Database (2023), Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO), 1980-2022.

Unter Verwendung der ungewichteten Daten für das reale BIP pro Kopf würde sich hierbei ein Vorteil Oberösterreichs gegenüber der Vergleichsgruppe von **jährlich rund 5000 EUR pro Jahr** ergeben (vgl. Abbildung 7). Zu beachten gilt es aber hierbei, dass es sich in der Vergleichsgruppe vorwiegend um Länder handelt, die wirtschaftlich weitaus schwächer positioniert sind als Österreich bzw. Oberösterreich (in den ungewichteten Zeitreihen spielen die Schweiz und Norwegen eine untergeordnete Rolle). Diese Daten zeigen zudem auch, dass gerade rund um das Jahr 1995 die Nicht-EU-Regionen nochmals relativ zu den EU-Regionen (oder EU-Beitrittskandidaten) an wirtschaftlicher Stärke verloren haben.

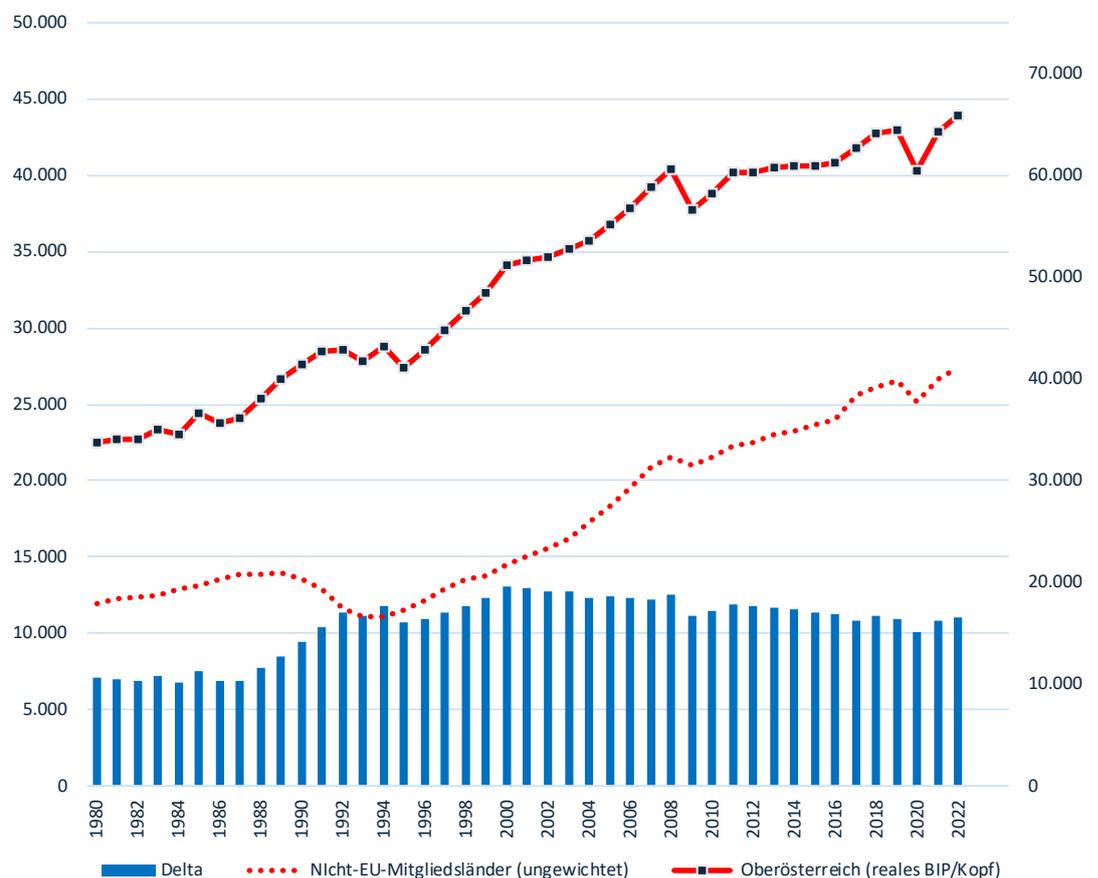


Abbildung 7: Oberösterreich vs. Nicht-EU-Mitgliedsländer (1980-2022). BIP/Kopf= GDP per capita at 2011 prices, Nicht EU-Mitgliedsländer: Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Island, Moldawien, Montenegro, Norwegen, Schweiz, Serbien, Türkei, Ukraine, Vereinigtes Königreich (ab 2017). Gewichtung: BIP (EUR). Daten: Maddison Project Database (2023), Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO), 1980-2022.

f. Vergleich mit der Schweiz

Die Schweiz ist kein Mitglied der EU und wird häufig als Beispiel herangezogen für ein Land, dass trotz Nicht-Mitgliedschaft zur EU wirtschaftlich sehr erfolgreich ist. Allerdings ist die Schweiz über eine Reihe von bilateralen Verträgen dennoch eng mit der EU verbunden. In Abbildung 8 wird nun die Entwicklung des realen BIP/Kopf Oberösterreichs mit demjenigen der Schweiz verglichen. Die orangenen Balken zeigen dabei den Unterschied zwischen der Schweiz und Oberösterreich. Die Schweiz weist hierbei über einen langen Zeitraum ein höheres reales BIP/Kopf auf. Jedoch fällt auf, dass Oberösterreich vor allem in den Jahren seit dem Mauerfall (ab 1990) und mit dem EU-Beitritt (ab 1995) die Differenz zur Schweiz bis kurz vor der Finanzkrise deutlich reduzieren konnte („die besten Jahre Oberösterreichs“), danach hat die Differenz wieder zugenommen. Aus diesen Daten lässt sich keine Aussage machen, wie es Oberösterreich ergangen wäre, wenn das Land nicht der EU beigetreten wäre, aber es zeigt, dass die beste Phase – im Vergleich zur Schweiz – die Jahre der Ostöffnung und des EU-Beitritts waren.

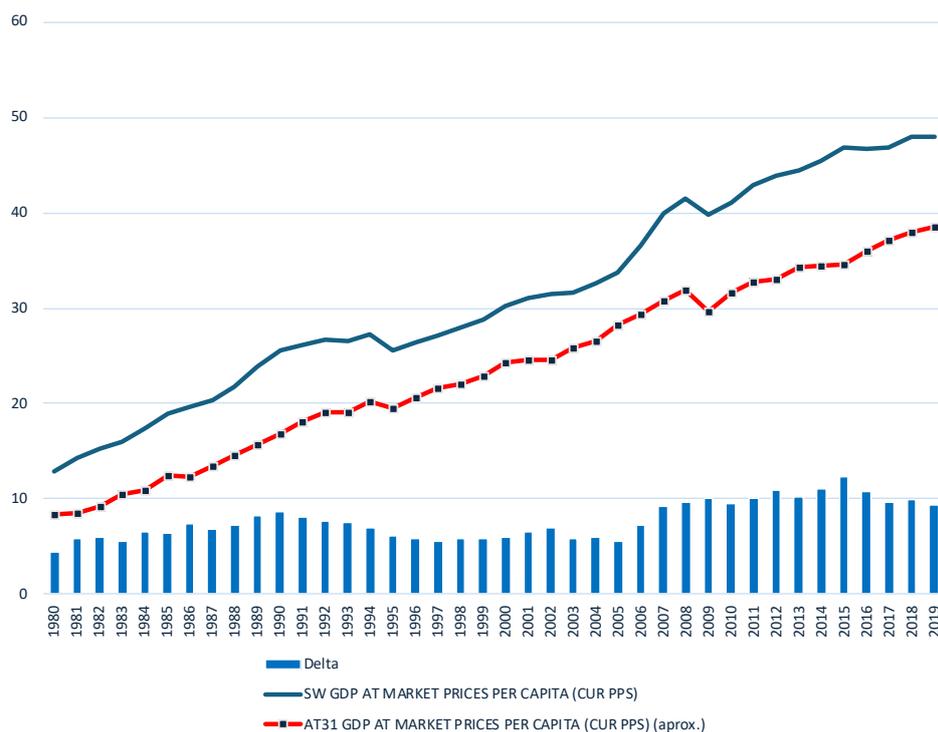


Abbildung 8: Oberösterreich vs. Schweiz (1980-2019), Daten: LSEG/Datastream, Maddison Project Database (2023), Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). Approximierung durch Indexierung von OE GDP AT MARKET PRICES PER CAPITA (CUR PPS) auf AT31 GDP AT MARKET PRICES PER CAPITA (CUR PPS).

g. Vergleich mit Bayern

Bayern **gehört** zu den wichtigsten Handelspartnern Oberösterreich. In dieser Hinsicht ist interessant, ob der EU-Beitritt zu einer Angleichung des realen BIP/Kopf zwischen diesen beiden Regionen geführt hat.

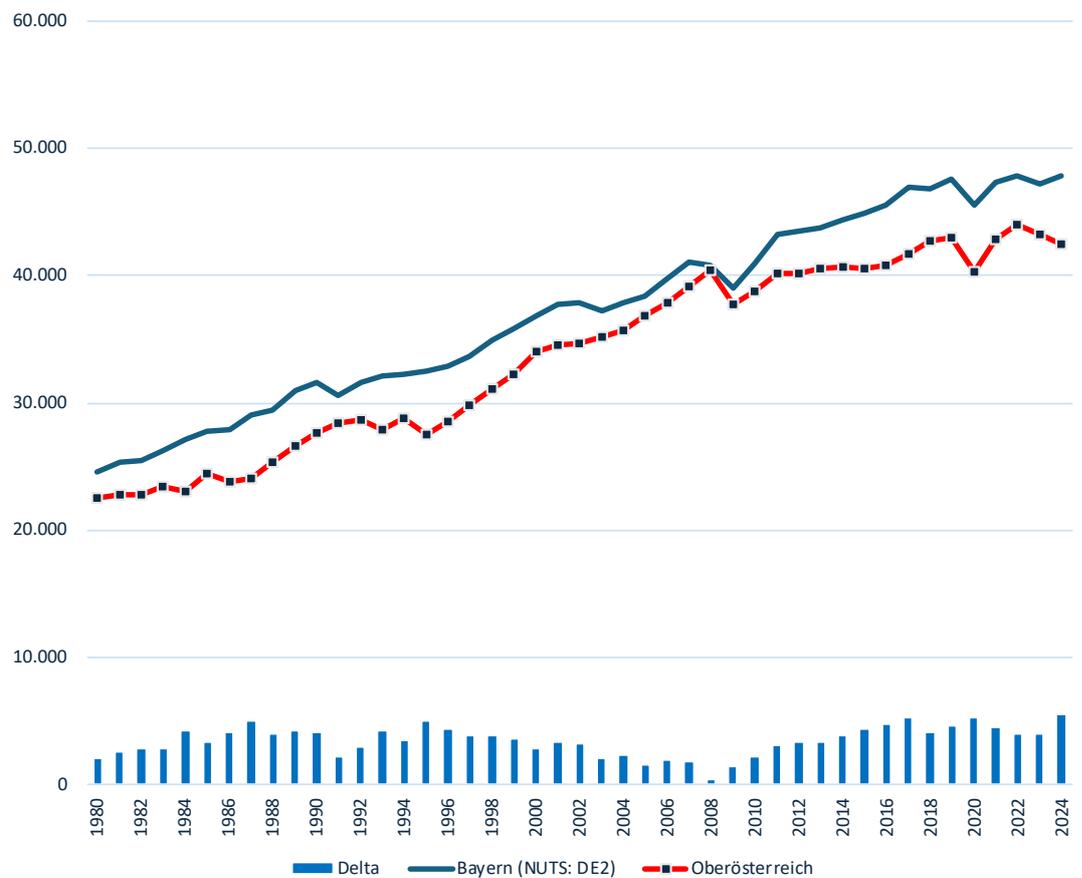


Abbildung 9: Oberösterreich vs. Bayern (1980-2024).
 Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). BIP/Kopf: GDP per capita at constant prices NUTS-2 (EUR).

Abbildung 9 verdeutlicht, dass sich insbesondere seit dem EU-Beitritt die Differenz beim realen BIP/Kopf zwischen Bayern und Oberösterreich bis zur Finanzkrise deutlich reduzierte.

h. Vergleich mit Baden-Württemberg

Baden-Württemberg gehört ebenso zu den wichtigsten Handelspartnern Oberösterreich. In dieser Hinsicht ist interessant, ob der EU-Beitritt zu einer Angleichung des realen BIP/Kopf zwischen diesen beiden Regionen geführt hat.

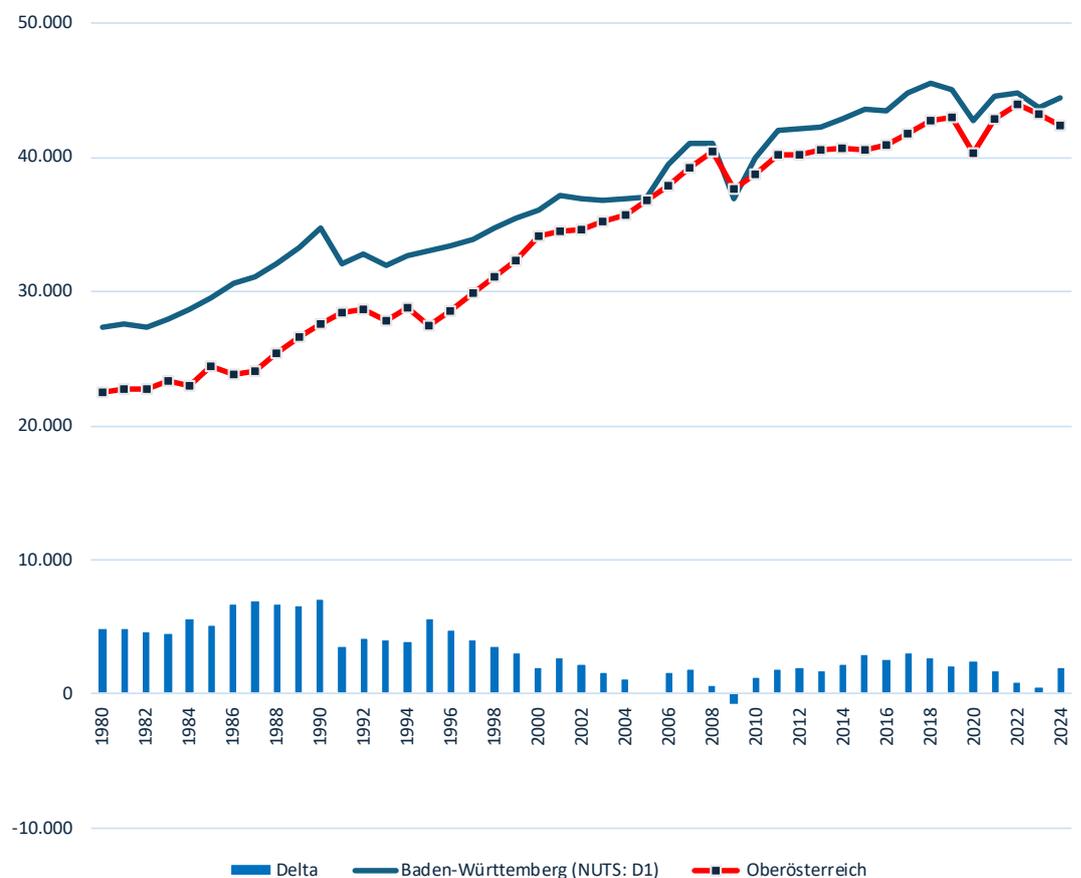


Abbildung 10: Oberösterreich vs. Baden-Württemberg (1980-2024).
 Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). BIP/Kopf: GDP per capita at constant prices NUTS-2 (EUR).

Abbildung 10 verdeutlicht, dass sich insbesondere seit dem EU-Beitritt die Differenz beim realen BIP/Kopf zwischen Baden-Württemberg und Oberösterreich bis zur Finanzkrise deutlich reduzierte.

2.3 Fazit

Oberösterreich war bereits vor dem EU-Beitritt eine hinsichtlich des Wohlstandsniveaus gut positionierte Region und befand sich damals – gemessen am realen BIP pro Kopf – im Vergleich zu den bestehenden EU-Regionen im oberen Drittel bzw. nahe dem obersten Viertel. Die Entwicklung des realen BIP pro Kopf zeigt jedoch, dass sich diese Positionierung nach dem EU-Beitritt im Jahr 1995 nochmals deutlich verbessert hat – insbesondere im Vergleich zu strukturell ähnlich aufgestellten europäischen Regionen. Die Jahre nach dem EU-Beitritt und besonders die Phase nach der Osterweiterung erwiesen sich für Oberösterreich als wirtschaftlich sehr erfolgreich. In diesem Zeitraum konnte der Abstand selbst zu wirtschaftlich starken Regionen wie Teilen der Schweiz oder den deutschen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg sichtbar verringert werden. Diese Entwicklungen lassen keinen Zweifel daran, dass **Oberösterreich seinen Wohlstand durch die Integration in die Europäische Union wesentlich steigern konnte und in erheblichem Maße vom EU-Binnenmarkt profitiert** hat. Allerdings schwächte sich dieser positive Effekt nach der Finanzkrise ab. Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie und in den darauffolgenden Jahren kehrte sich der positive Trend teilweise sogar um.

Internationaler Handel

3. Internationaler Handel

Der EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 markierte einen bedeutenden Wendepunkt für die Handelsbeziehungen des Landes – insbesondere für Oberösterreich, das als exportorientiertes Bundesland in besonderem Maße von offenen Märkten profitiert. Ein zentraler Vorteil bestand in der Beseitigung von Handelshemmnissen wie Zöllen, Einfuhrbeschränkungen und unterschiedlichen technischen Normen. Mit der Teilnahme am Binnenmarkt der Europäischen Union erhielten oberösterreichische Unternehmen unmittelbaren Zugang zu Millionen KonsumentInnen – und das unter fairen, einheitlichen Wettbewerbsbedingungen.¹² Der Wegfall von Grenzkontrollen sowie die Harmonisierung von Produktstandards erleichterten den Export für zahlreiche Industriebetriebe – insbesondere in den Bereichen Maschinenbau, Fahrzeugindustrie und Kunststoffverarbeitung, die traditionell eine starke Rolle in der Region spielen. Auch kleine und mittlere Unternehmen profitierten von den erweiterten Absatzmöglichkeiten, konnten wachsen und neue internationale Partnerschaften aufbauen.

Dieses Kapitel widmet sich der Frage, wie sich die Exportzahlen Oberösterreichs nach dem EU-Beitritt entwickelt haben. Hierbei werden folgende Aspekte einer detaillierten Analyse unterzogen:

- Entwicklung Warenexporte im nationalen und europäischen Vergleich
- Entwicklung Exportquoten im nationalen und europäischen Vergleich
- Wichtigste Handelspartner Oberösterreichs und Handelsbilanzen
- Grad der Handelsliberalisierung im internationalen Vergleich

¹² Vgl. Oberhofer, H., Winner, H., Handelseffekte der österreichischen EU-Integration, Policy Brief Nr. 28, 2015.

3.1 Warenexporte: OÖ vs. Österreich vs. EU

Abbildung 11 zeigt, wie sich die Warenexporte Oberösterreichs im Vergleich zu Gesamt-Österreich und auch im Vergleich zu der gesamten EU entwickelt haben. Hierbei wird das Waren-Exportvolumen auf 100 im Jahr 1990 indexiert und bis 2023 dargestellt.

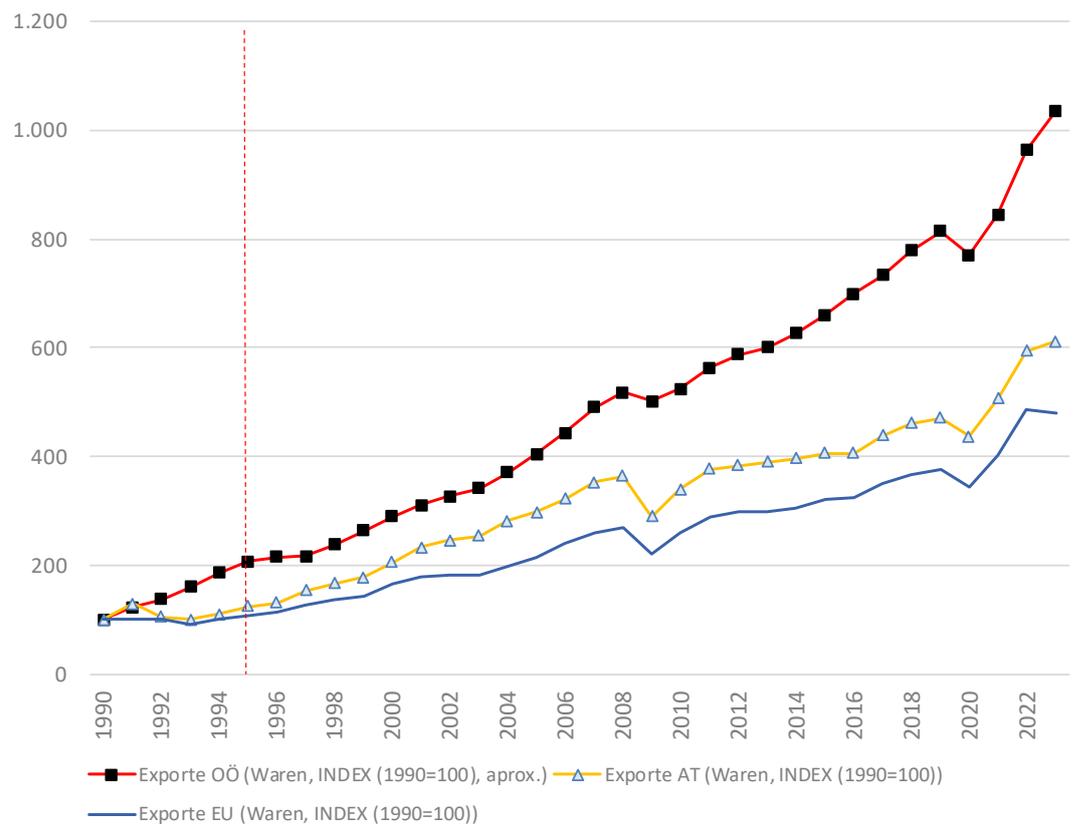


Abbildung 11: Exporte (Oberösterreich vs. AT/EU, indexiert). Daten: Statistik Austria, Eurostat. Index (1990=100).

Es wird hierbei ersichtlich, wie stark die Exporte seit den 1990er-Jahren, wozu auch der EU-Beitritt sicherlich beigetragen hat, zugenommen haben. In diesem Zeitraum ist das **Exportvolumen Oberösterreich mit durchschnittlich 7% p.a. gewachsen**, im Vergleich dazu wuchsen die Exporte in Österreich jährlich 3,6% und in der gesamten EU 4,8% jährlich.

Der **Anteil Oberösterreichs an den gesamten Exporten Österreichs** erhöhte sich in den 1990er-Jahren **von rund 15% auf 26%** im Jahr 2023, wozu vor allem die Jahre rund um den EU-Beitritt die größte Veränderung bewirkt haben (vgl. Abbildung 12). Die Warenexporte betragen 1995 noch **rund 11 Mrd. EUR**, 2023 waren es **55 Mrd. EUR** – ein Plus von **400%**. Für das erste Halbjahr 2024 wurden Exporte im Umfang von 25 Mrd. getätigt (aktuellste Zahl für Oberösterreich).

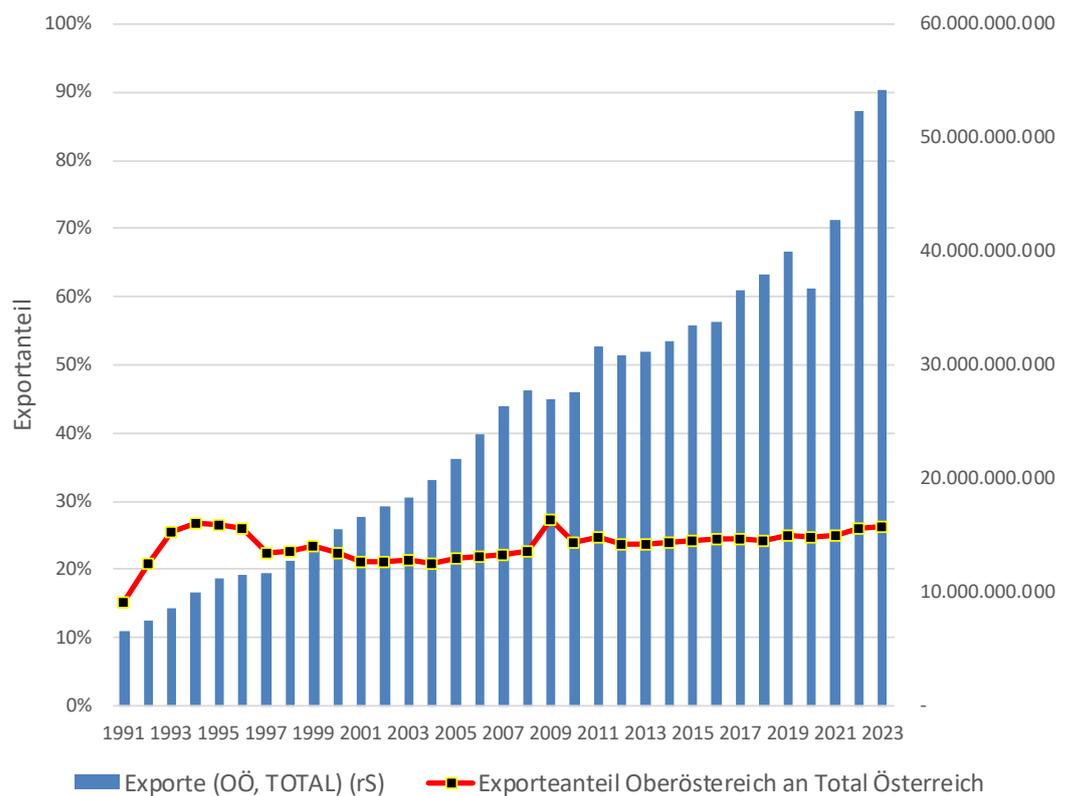


Abbildung 12: Exportanteil und Exportvolumen (Waren) Oberösterreichs. Daten: Statistik Austria.

3.2 Exportquote: OÖ vs. Österreich vs. EU

Die Bedeutung der Exporte zeigt sich auch am Anteil am regionalen BIP. Abbildung 13 verdeutlicht, wie sich der **Anteil der Exporte an der regionalen Wertschöpfung von 37% (1994) auf 66% (2023)** fast verdoppelt hat.

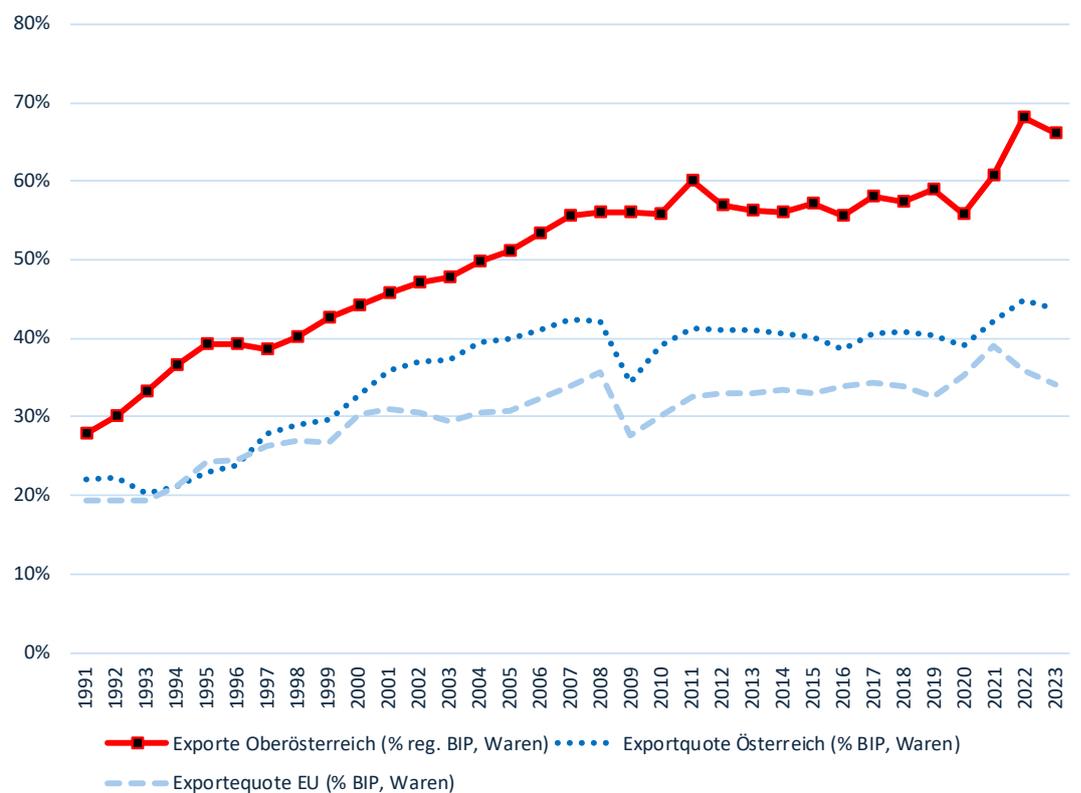


Abbildung 13: Exportquote in %BIP (OÖ vs. AT/EU). Daten: Statistik Austria, Eurostat.

Der Anteil der Exporte, welcher in die EU geht, liegt bei rund zwei Drittel, Deutschland macht wiederum ein Drittel aller Exporte aus und ca. die Hälfte der Exporte gehen in die direkten Nachbarländer Oberösterreichs (vgl. Abbildung 14).



Abbildung 14: Exporte. Daten: Statistik Austria. Jeweils Mittelwerte 2010-2023.

3.3 Wichtigste Handelspartner und Handelsbilanzen

Tabelle 1 geht auf die Handelsbilanz der Bundesländer ein. Hier zeigt sich der vergleichsweise hohe Handelsbilanzüberschuss Oberösterreichs im Vergleich zu den anderen Bundesländern. Nur die Steiermark weist eine annähernd gleiche Handelsbilanz auf. Oberösterreich exportiert also weitaus mehr als es importiert. Dies entspricht einem **Handelsbilanzüberschuss pro Kopf von rund 4000 EUR in Oberösterreich**.

	01.-06.2024 (vorl.)		
	Einfuhr Wert in Euro	Ausfuhr Wert in Euro	Handelsbilanz
Bundesländer			
Burgenland	1.588.660.977	1.379.395.495	- 209.265.482
Kärnten	3.960.609.625	4.730.076.659	769.467.034
Niederösterreich	16.461.756.184	14.645.117.828	- 1.816.638.356
Oberösterreich	18.702.569.770	24.862.488.297	6.159.918.527
Salzburg	8.651.959.302	6.554.985.937	- 2.096.973.365
Steiermark	10.382.446.142	14.504.001.012	4.121.554.870
Tirol	6.998.604.507	8.613.559.149	1.614.954.642
Vorarlberg	4.647.275.301	6.587.813.466	1.940.538.165
Wien	22.656.558.442	15.023.625.424	- 7.632.933.018

Tabelle 1: Handelsbilanz Bundesländer. Daten: Statistik Austria.

Abbildung 15 reiht zudem die wichtigsten Handelspartner Oberösterreichs, gemessen an Importen und Exporten. Der bei weitem wichtigste Handelspartner ist Deutschland gefolgt (mit großem Abstand) von den USA und Italien.

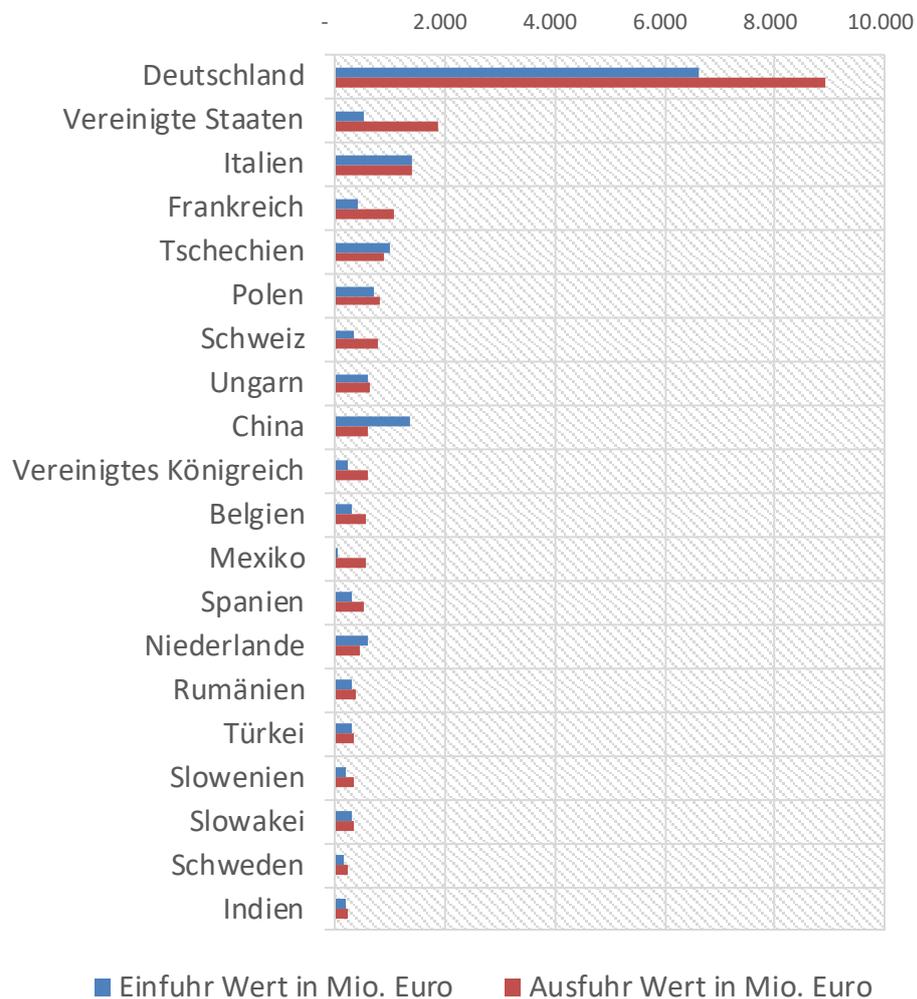


Abbildung 15: Wichtigste Handelspartner Oberösterreichs (1HJ, 2024). Daten: Statistik Austria.

Ein Handelsbilanzüberschuss entsteht, wenn ein Land mehr Waren exportiert als es importiert – also der Wert der Ausfuhren die Einfuhren übersteigt. Die Handelsbilanz ist ein Teil der Zahlungsbilanz und bildet den grenzüberschreitenden Warenverkehr ab. Einen Handelsbilanzüberschuss weist Oberösterreich vor allem gegenüber Deutschland (ca. 2,2 Mrd. EUR) und den USA (ca. 1,4 Mrd. EUR) aus. Gegenüber China besteht ein Handelsbilanzdefizit (vgl. Abbildung 16).

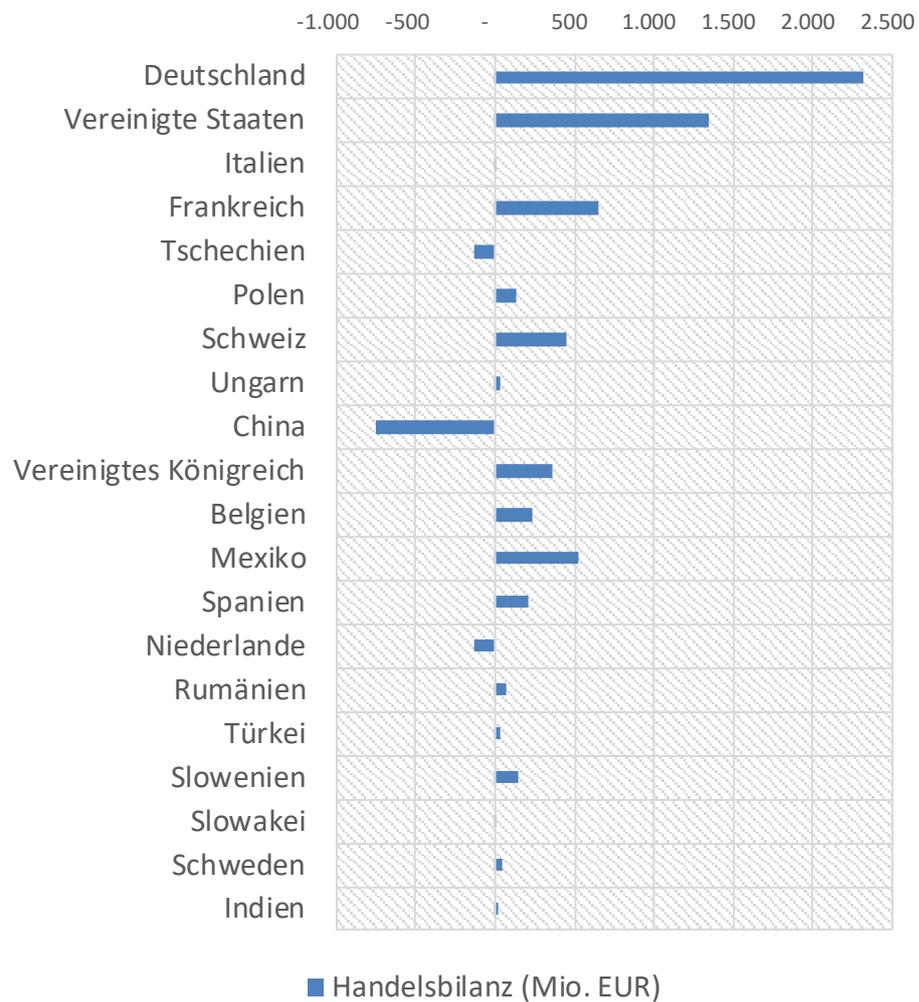


Abbildung 16: Handelsbilanz Oberösterreichs (1HJ, 2024). Daten: Statistik Austria.

Die engsten Handelsbeziehungen zu Deutschland aller Bundesländer weist Oberösterreich auf. Dies betrifft auch den Handelsbilanzüberschuss (vgl. Abbildung 17).

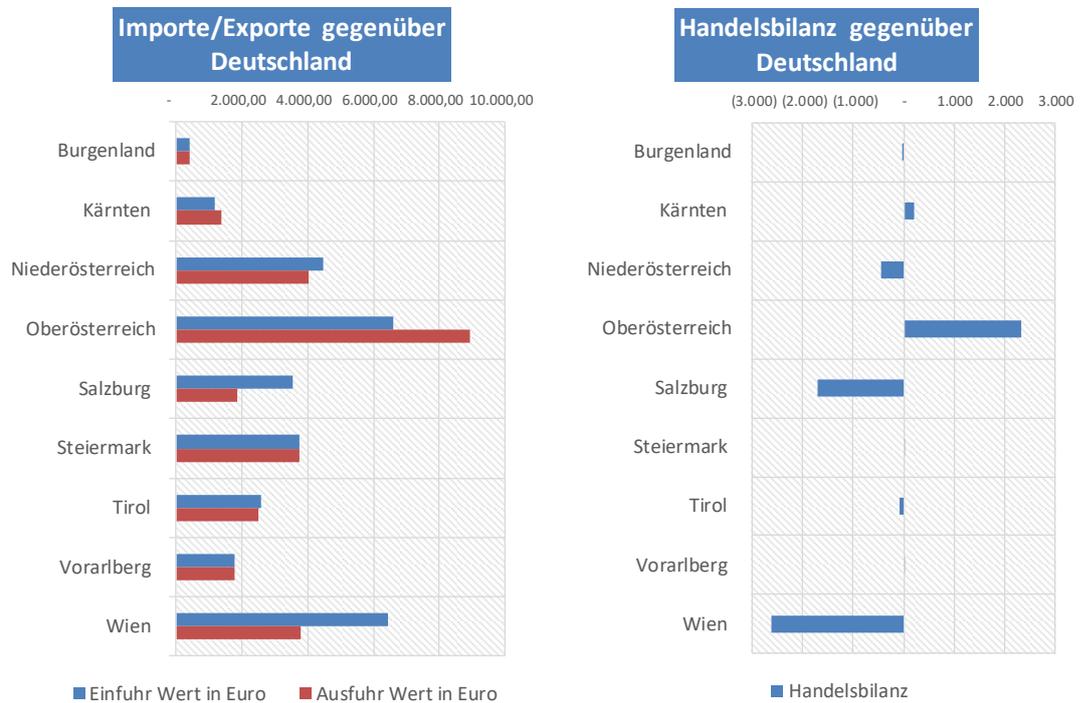


Abbildung 17: Handelsbilanz gegenüber Deutschland (nach Bundesländern, 1HJ, 2024). Daten: Statistik Austria.

Auch gegenüber den USA weist Oberösterreich die engsten Beziehungen aller Bundesländer auf, wobei die Steiermark ebenfalls hohe Ausfuhrvolumina aufweist. Bezogen auf die Handelsbilanz gegenüber den USA weisen Oberösterreich und die Steiermark ähnlich hohe Überschüsse auf (vgl. Abbildung 18).

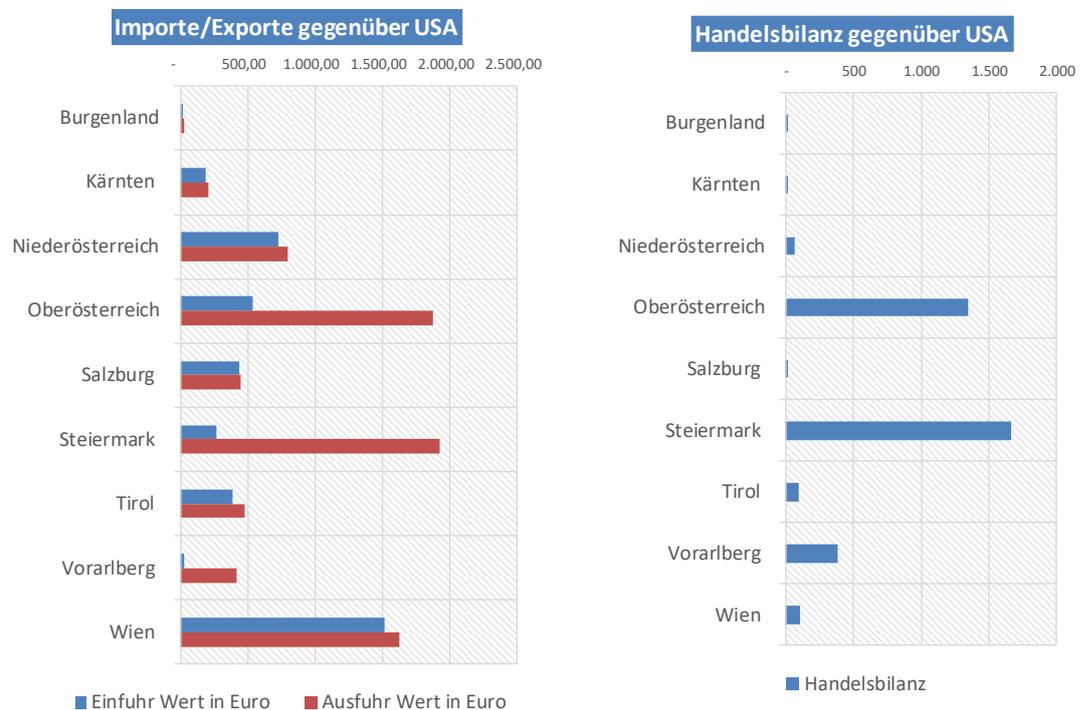


Abbildung 18: Handelsbilanz gegenüber USA (nach Bundesländern, 1HJ, 2024). Daten: Statistik Austria.

3.4 Grad der Handelsliberalisierung

Anhand des „Trade Globalization Index“ der ETH Zürich lässt sich der Grad des Abbaus von Handelshemmnissen eines Landes über die Zeit darstellen.¹³ Zieht man den Indexverlauf für Österreich heran (regionale Daten existieren hierzu nicht), zeigt sich, wie Österreich die Handelsliberalisierung vor allem mit dem EU-Beitritt 1995 gegenüber einer Vergleichsgruppe

¹³ Der „Trade Globalization Index“ der ETH Zürich ist kein eigenständiger Index, sondern Teil des umfassenderen KOF Globalisierungsindex, der von der Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich entwickelt wurde. Dieser Index misst das Ausmaß der Globalisierung in verschiedenen Ländern und berücksichtigt dabei wirtschaftliche, soziale und politische Dimensionen. Komponenten des Trade Globalization Index sind: Trade in goods, trade in services, trade partner diversity, trade regulation, trade taxes, tariffs, trade agreements. (Vgl. ETH/KOF, 2025)

von Hochlohnländern (High Income) deutlich verbessert hat und weiterhin seinen Vorsprung verfestigt (vgl. Abbildung 19). Da Oberösterreich das österreichische Bundesland mit der höchsten Exportorientierung ist, spricht dies für das seit dem EU-Beitritt von Oberösterreich bestens genutzte Potential der Öffnung gegenüber internationalen Handelsbeziehungen. Oberösterreich nutzt damit die durch die Handelsliberalisierung gegebene Chance des EU-Beitritts in weit überdurchschnittlichem Maße.

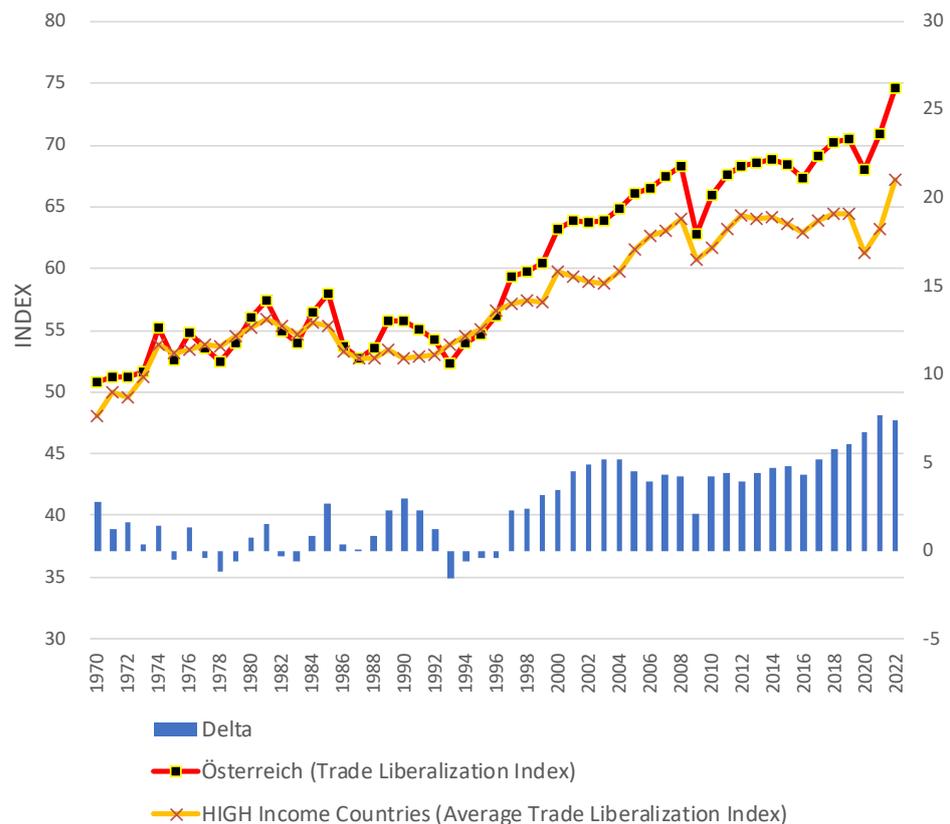


Abbildung 19: Grad der effektiven Handelsliberalisierung (1970-2022). Daten: ETH Zürich, KOF Swiss Economic Institute.¹⁴

¹⁴ Vgl. Savina, G., Haelg, F., Potrafke, N., Sturm, J.-E., The KOF Globalisation Index – Revisited, Review of International Organizations, 14(3), 543-574, 2019.

3.5 Fazit

Die Zeitreihen weisen auf einen erheblichen Handelsimpuls der österreichischen EU-Integration hin. Dies gilt insbesondere für den EU-Beitritt und die Osterweiterung. Oberösterreich hat seinen Warenexport seit dem EU-Beitritt wie kaum eine andere Region ausgebaut und damit die Grundlage für wesentliche Wohlfahrtsgewinne gelegt.

Arbeitsmarkt

4. Arbeitsmarkt

4.1 Lohnentwicklung

Die Lohnentwicklung in Oberösterreich seit dem EU-Beitritt ist in Abbildung 20 dargestellt. Nominal haben sich dabei die Löhne im Durchschnitt seit 1995 bis 2024 um 73% erhöht, real entspricht dies einer Erhöhung um 23%.

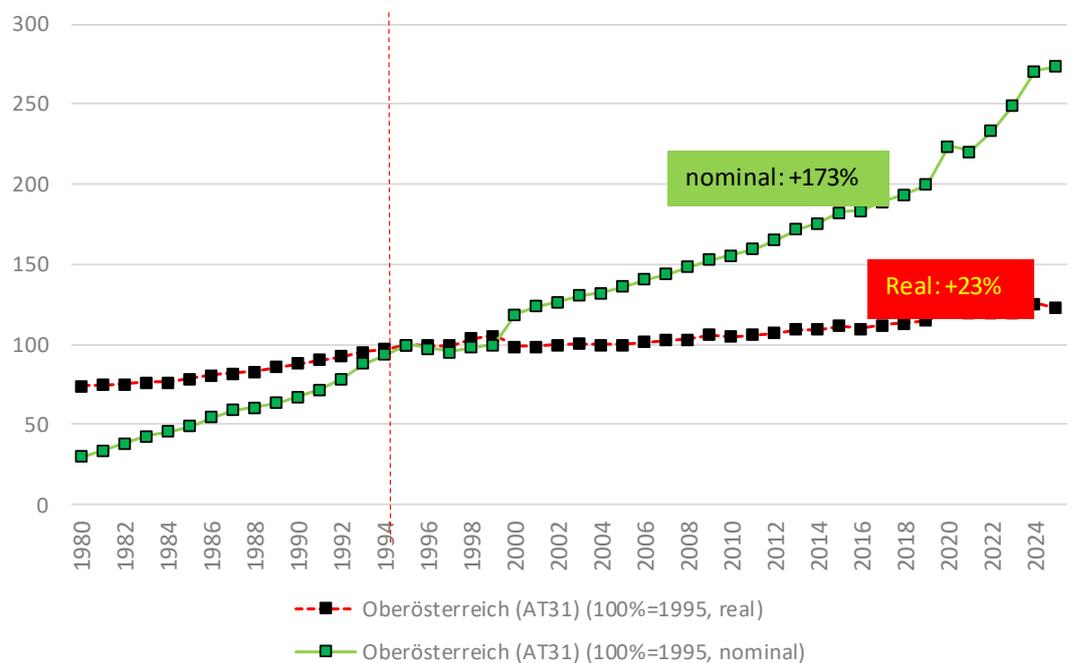


Abbildung 20: Lohnentwicklung pro Arbeitsstunde (real, nominal). Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). NUTS-2 Regions, N=252, 1980-2024.

Um diese Zahlen im Kontext der Entwicklung anderer EU-Regionen zu betrachten, werden die realen Löhne pro Arbeitsstunde des obersten Quartils aller EU-Regionen herangezogen. Abbildung 21 zeigt dabei die Entwicklung Oberösterreich zu diesen TOP25%-Regionen. Es zeigt sich, wie sich gerade nach dem EU-Beitritt (1995) die Löhne in Oberösterreich deutlich erhöht haben, wobei dies kein kontinuierlicher Trend ist und sich ab ca. 2000 die Löhne unterdurchschnittlich stark entwickelt und damit auch wesentlich zur Konkurrenzfähigkeit des Standortes beigetragen haben.

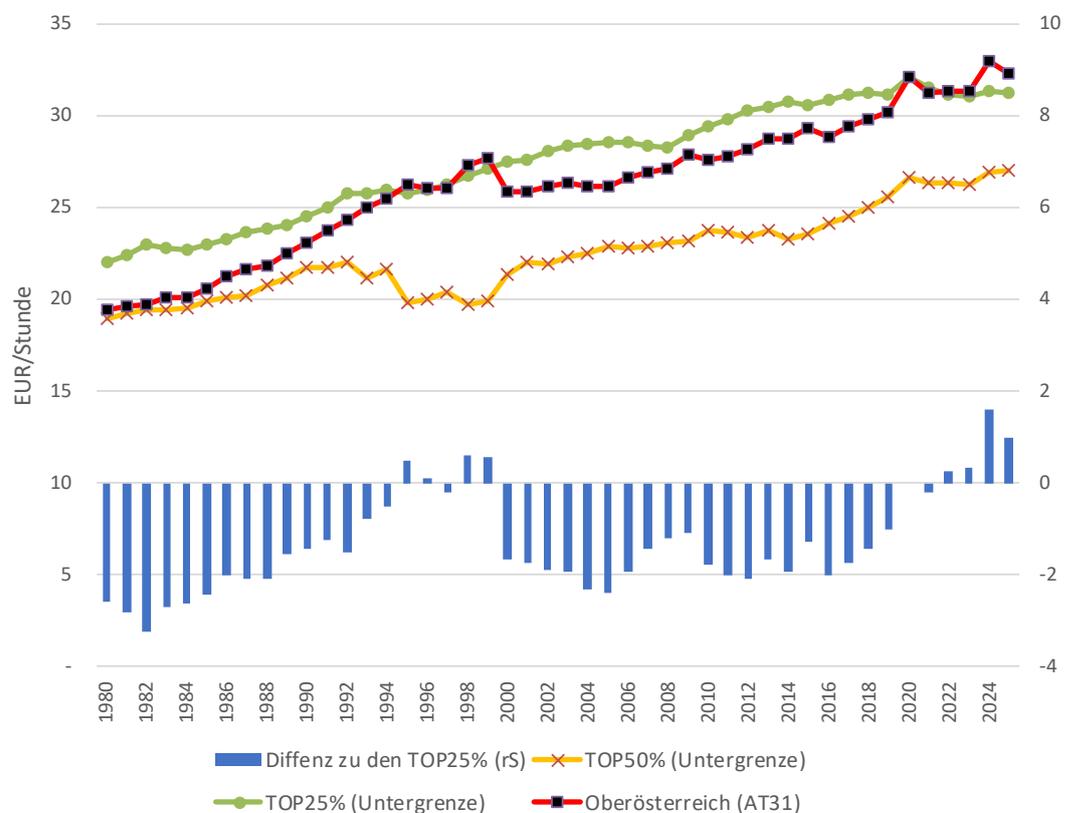


Abbildung 21: Lohn pro Arbeitsstunde im Regionenvergleich. Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). NUTS-2 Regions, N=252, 1980-2024.

Die für die Konkurrenzfähigkeit wichtigen Lohnstückkosten sind in Abbildung 22 dargestellt. Hier zeigen sich fallende Lohnstückkosten ab dem Jahr des EU-Beitritts und damit eine zunehmende Konkurrenzfähigkeit. Diese Lohnzurückhaltung hält sich relativ lange Zeit, in den Jahren nach Corona erkennt man aber eine deutliche Erhöhung der Lohnstückkosten.

Betrachtet man die Entwicklung in Oberösterreich nur zu typischen Industrieregionen (also Regionen mit ähnlicher Wirtschaftsstruktur wie Oberösterreich), lässt sich ein ähnlicher Trend in akzentuierter Form erkennen (vgl. Abbildung 23).

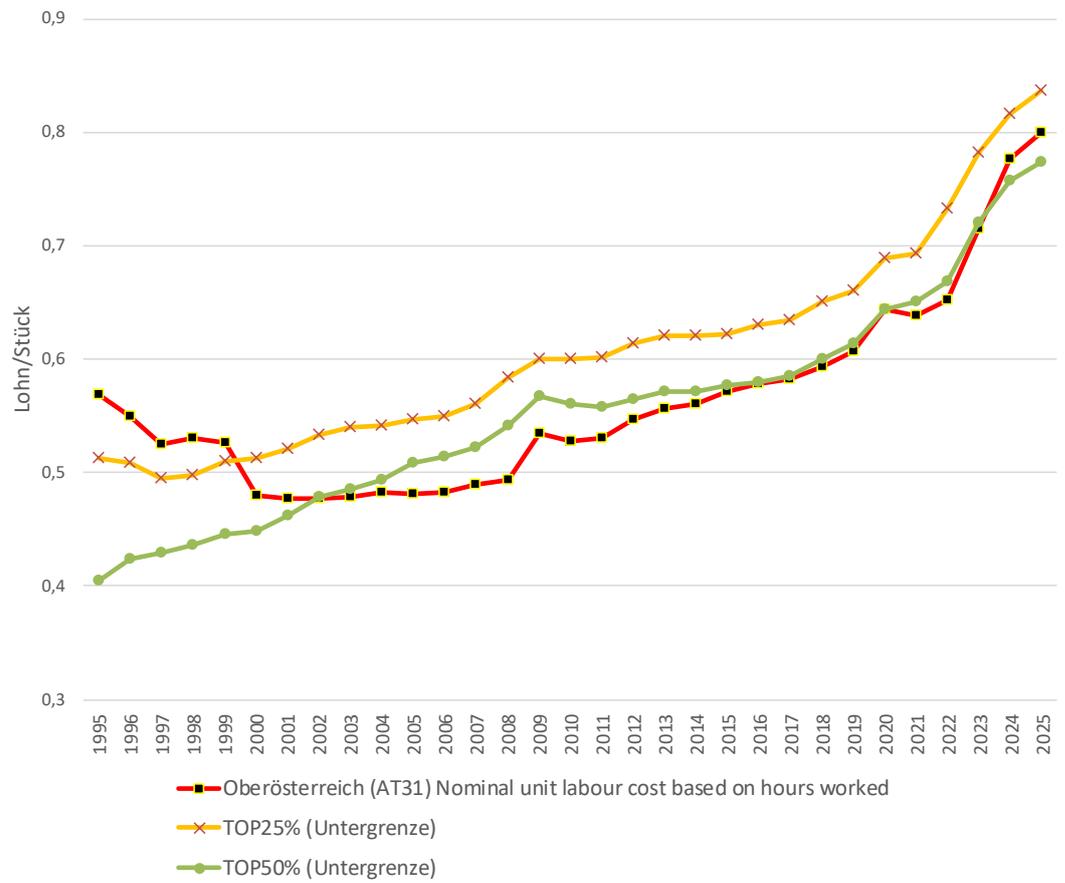


Abbildung 22: Lohnstückkosten (Im Vergleich zu europäischen Regionen). Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). NUTS-2 Regions, N=252, 1980-2025.

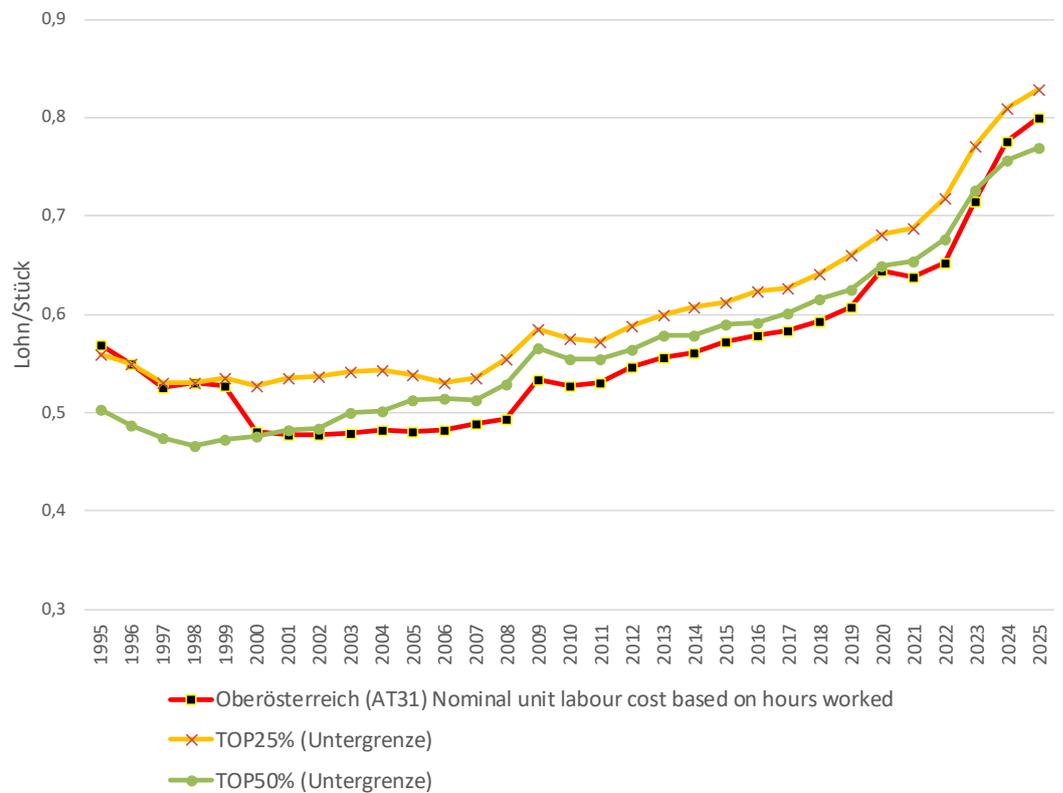


Abbildung 23: Lohnstückkosten (Im Vergleich zu europäischen Industrie-Regionen). Daten: Annual Regional Database of the European Commission (ARDECO). NUTS-2 Regions, N=73, 1980-2025.

4.2 Arbeitslosenquote

Die in Kapitel 4.1 angesprochene Konkurrenzfähigkeit zeigt sich auch in der Arbeitslosenstatistik. Während die Arbeitslosenrate auch bereits 1995 leicht unter dem nationalen Durchschnitt lag, verstärkte sich dieser Effekt in weitere Folge deutlich. Abbildung 24 zeigt, dass die Arbeitslosenquote Oberösterreichs in der Folge kontinuierlich und zunehmend unter dem nationalen Durchschnitt lag. Im Durchschnitt lag die Arbeitslosenrate **rund 1 Prozentpunkte unter dem nationalen Durchschnitt**. Dies entspricht **rund 7.000 weniger Arbeitslosen in Oberösterreich** verglichen zu einer Arbeitslosenrate, welche dem nationalen Durchschnitt entsprechen würde (korrigiert um das historische Delta, das bereits 1995 im Umfang von rund 0,3 Prozentpunkten bestand).

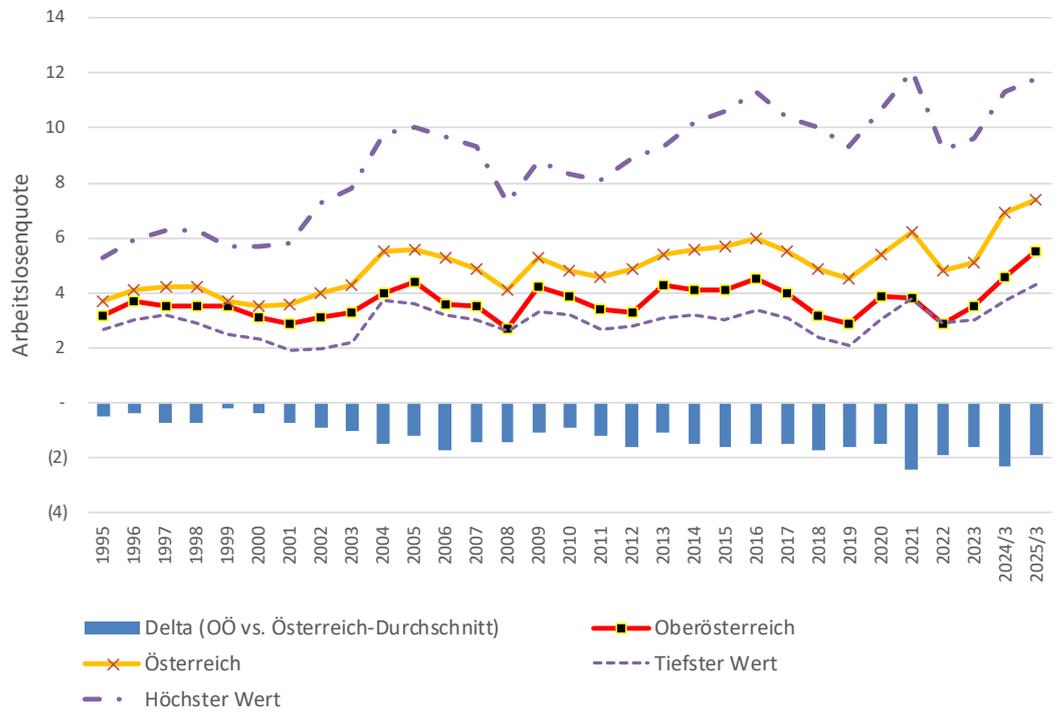


Abbildung 24: Arbeitslosenquote Bundesländervergleich. Definition: Nationale Definition. Quelle: Statistik Austria.

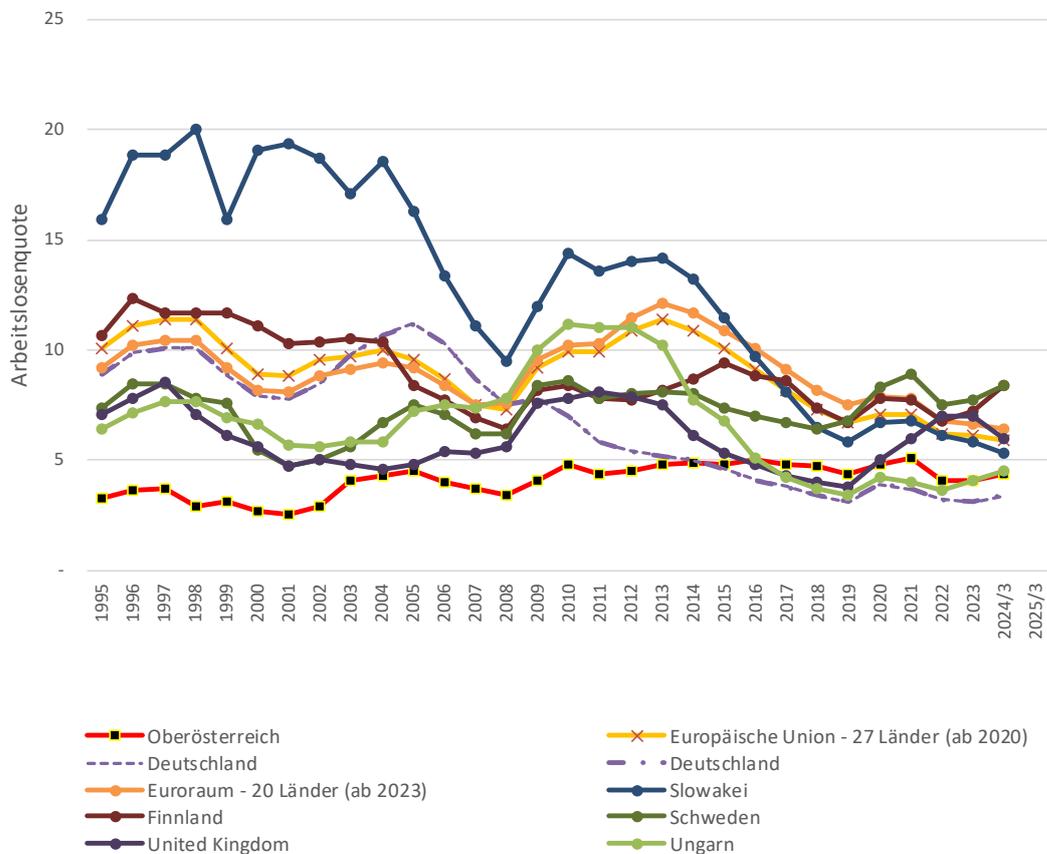


Abbildung 25: Arbeitslosenquote (internationaler Vergleich). Definition: Internationale Definition. Quelle: Statistik Austria/Eurostat.

Abbildung 25 vergleicht die Arbeitslosenrate Oberösterreichs mit verschiedenen Durchschnittswerten der EU sowie mit ausgewählten Ländern. Es ist zu erkennen, dass die Arbeitslosenquote Oberösterreichs historisch seit dem EU-Beitritt (und davor) tiefer lag als in vielen anderen Ländern. Teilweise haben andere Länder aufgeholt, dennoch bleibt die Arbeitslosenrate in Oberösterreich am unteren Ende der Vergleichswerte.

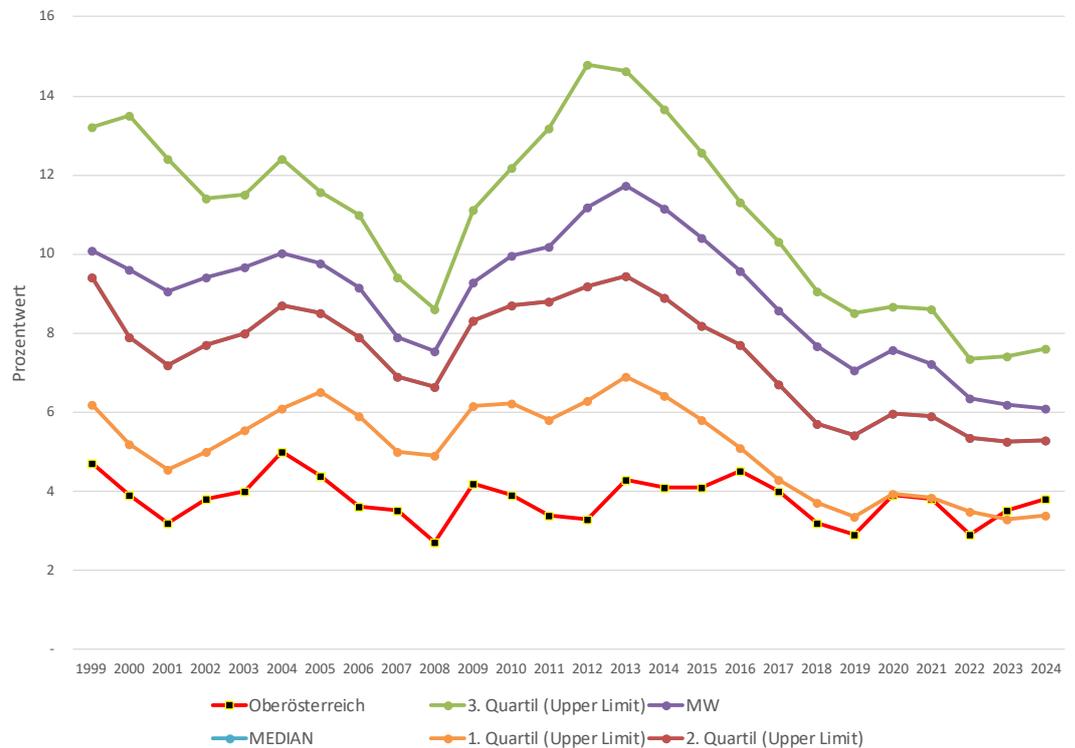


Abbildung 26: Arbeitslosenquote (NUTS-2 Regionen). Definition: Internationale Definition. Quelle: Eurostat.

Betrachtet man die Verteilung der Arbeitslosenquote (nach Quartilen) aller EU-Regionen, zeigt sich, dass Oberösterreich bereits mit Eintritt in die EU bei der Arbeitslosenquote deutlich im besten Quartil stand und diese Position lange halten konnte (vgl. Abbildung 26). Erst jüngst ist die Arbeitslosenquote für das beste Quartil deutlich gesunken und liegt teilweise und sehr knapp nun unter dem Wert für Oberösterreich. Der Unterschied zu Mittel- oder Medianwert der europäischen Regionen ist allerdings immer noch substantiell.

Soziales

5. Soziales

Beim Vergleich von Regionen sollten neben materiellen Faktoren wie dem Bruttoinlandsprodukt auch soziale Aspekte berücksichtigt werden, da sie ein umfassenderes Bild des tatsächlichen Lebensstandards und der Lebensqualität liefern.

Eine Region kann zwar wirtschaftlich stark sein, doch wenn es gleichzeitig hohe Armutsraten oder eine ungleiche Einkommensverteilung gibt, ist der tatsächliche Wohlstand für viele Menschen eingeschränkt. Soziale Aspekte zeigen also, wie der materielle Wohlstand verteilt ist und ob dieser langfristig zur Stabilität und zum Wohlbefinden der Bevölkerung beiträgt. Deshalb sind sie unverzichtbar für eine ganzheitliche Bewertung der Lebensverhältnisse in einer Region.

5.1 Einkommensverteilung

Das S80/S20-Verhältnis misst das Verhältnis des gesamten äquivalenzgewichteten verfügbaren Einkommens der reichsten 20 % (oberstes Quintil) einer Bevölkerung zum Einkommen der ärmsten 20 % (unterstes Quintil). Ein S80/S20-Verhältnis von 1 entspricht einer perfekten Gleichverteilung (hypothetisch). Je höher der Wert, desto größer die Einkommensungleichheit. Je niedriger der Wert, desto gleichmäßiger ist das Einkommen verteilt. Die Einkommen sind hierbei äquivalenzgewichtet, um Haushaltsgröße und -struktur zu berücksichtigen. Verwendet wird meist das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen (nach Steuern und Sozialabgaben).

Zunächst zeigt Abbildung 27 den nationalen Vergleich der Einkommensverteilung. Oberösterreich gehört zu den Bundesländern mit der gleichmäßigsten Verteilung der Einkommen.

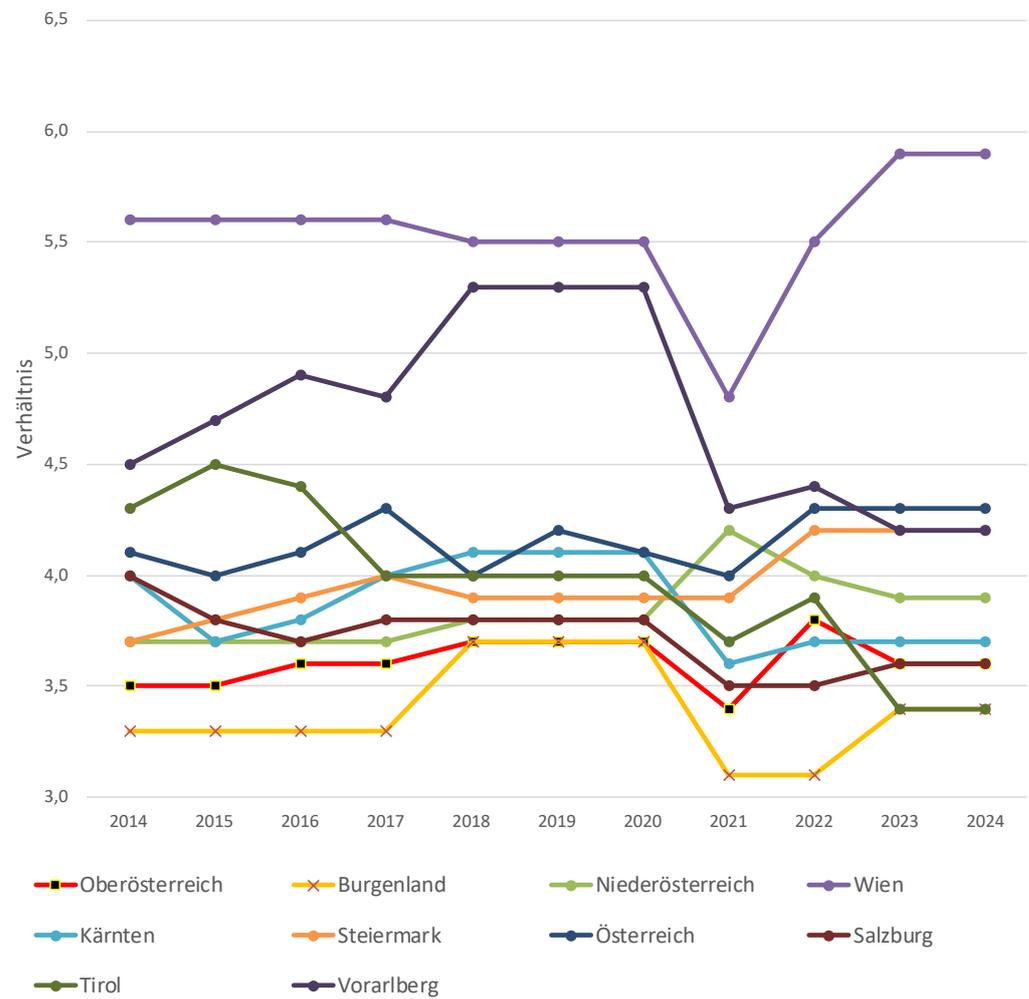


Abbildung 27: Einkommensquintilverhältnis S80/S20 nach Bundesländern (national). Quelle: Statistik Austria.

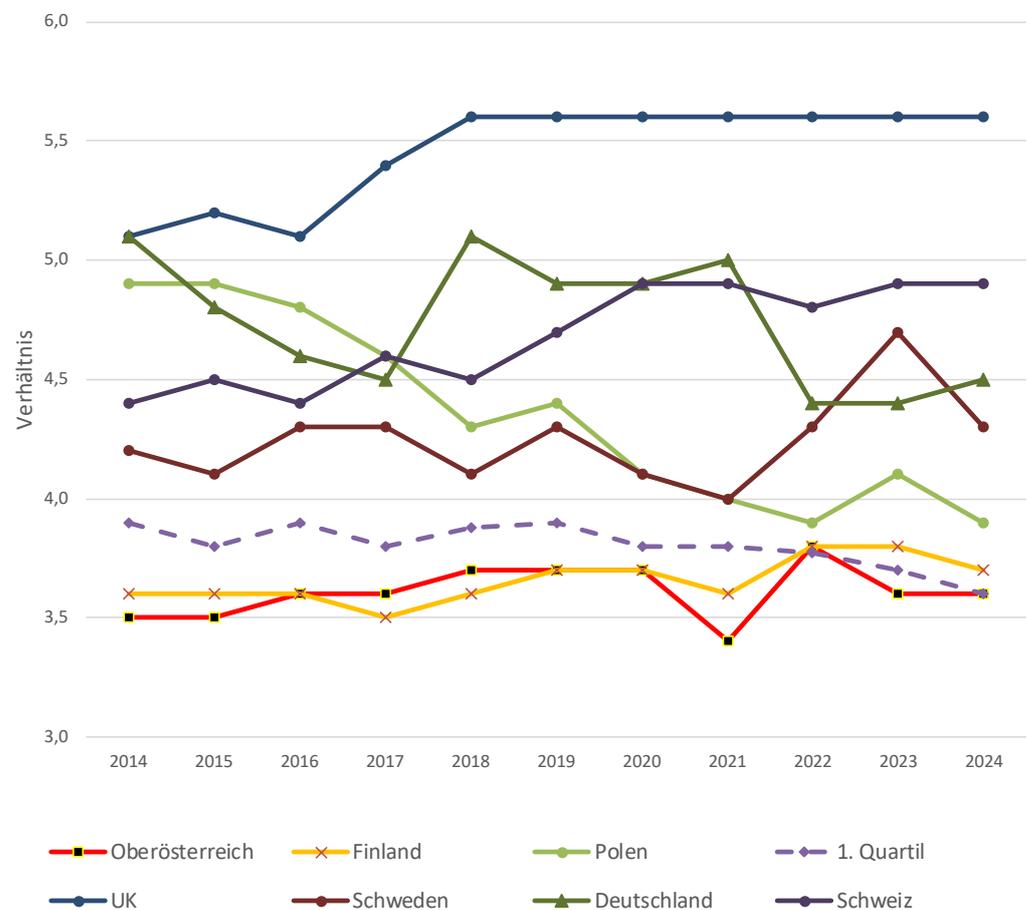


Abbildung 28: Einkommensquintilverhältnis S80/S20 nach Ländern. Quelle: Eurostat.

In einem internationalen Vergleich derselben Kennzahl erweist sich wiederum Oberösterreich als Region mit einer sehr gleichmäßigen Verteilung der Einkommen (vgl. Abbildung 28). Aus einem Sample von 300 Europäischen Regionen gehört Oberösterreich unter Verwendung des aktuellsten Datenpunktes zu den besten 20% aller Regionen bei der Dimension „Einkommensverteilung“.

Ein weiteres soziales Maß ist der Anteil der Bevölkerung, welche von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht ist. Abbildung 29 vergleicht diesen Anteil unter den Bundesländern, wiederum schneidet Oberösterreich gut bzw. am besten ab.

Auch im internationalen Vergleich ändert sich das Bild nicht: Oberösterreich gehört zu den Regionen, in denen die Armutsbedrohung bzw. die Gefahr der sozialen Ausgrenzung am

geringsten ist (vgl. Abbildung 30). Aus einem Sample von 300 Europäischen Regionen gehört Oberösterreich unter Verwendung des aktuellsten Datenpunktes zu den besten 5% aller Regionen bei der Dimension „Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung“.

Bis zum Jahr 2021 wurde der Indikator Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung gemäß den Vorgaben für die Europa 2020-Strategie berechnet. Die Definition umfasst, u.a.:¹⁵

- Personen, die sich 4 oder mehr der 9 Merkmale eines europäischen Mindestlebensstandards nicht leisten können (Urlaub, TV, Waschmaschine, etc.)
- Als armutsgefährdet werden jene Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle von 60% des Medians liegt.

¹⁵ Vgl. Statistik Austria, Armut und soziale Eingliederung, 2021.

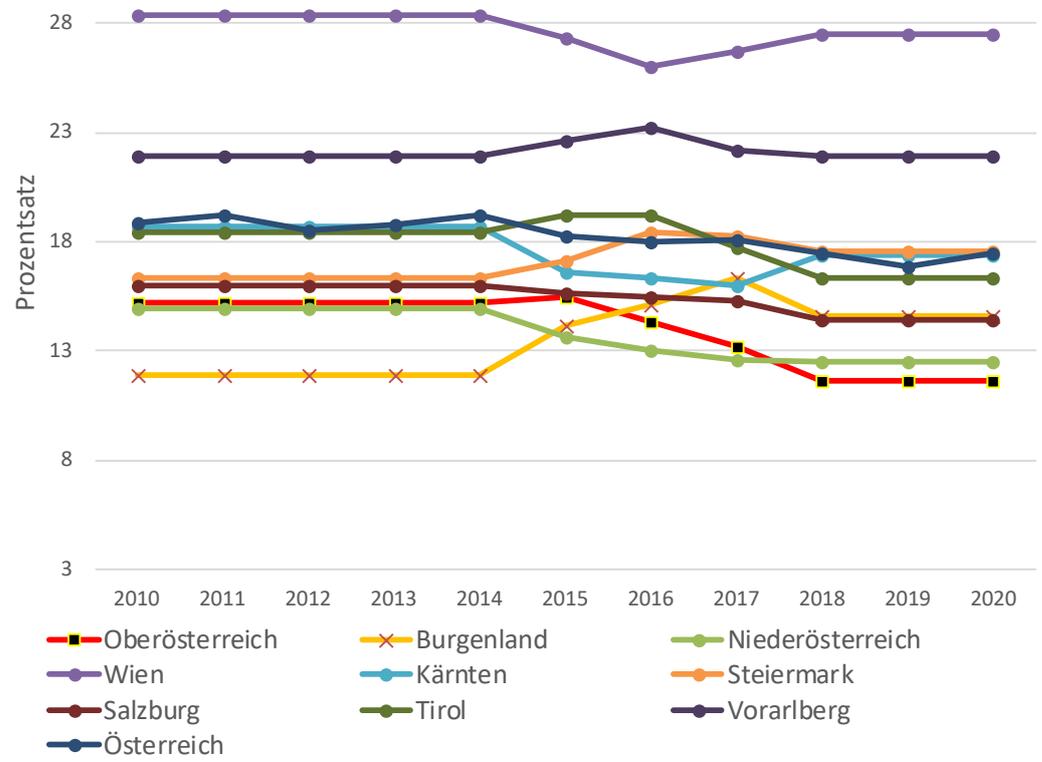


Abbildung 29: Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung (Bundesländer). Quelle Statistik Austria.

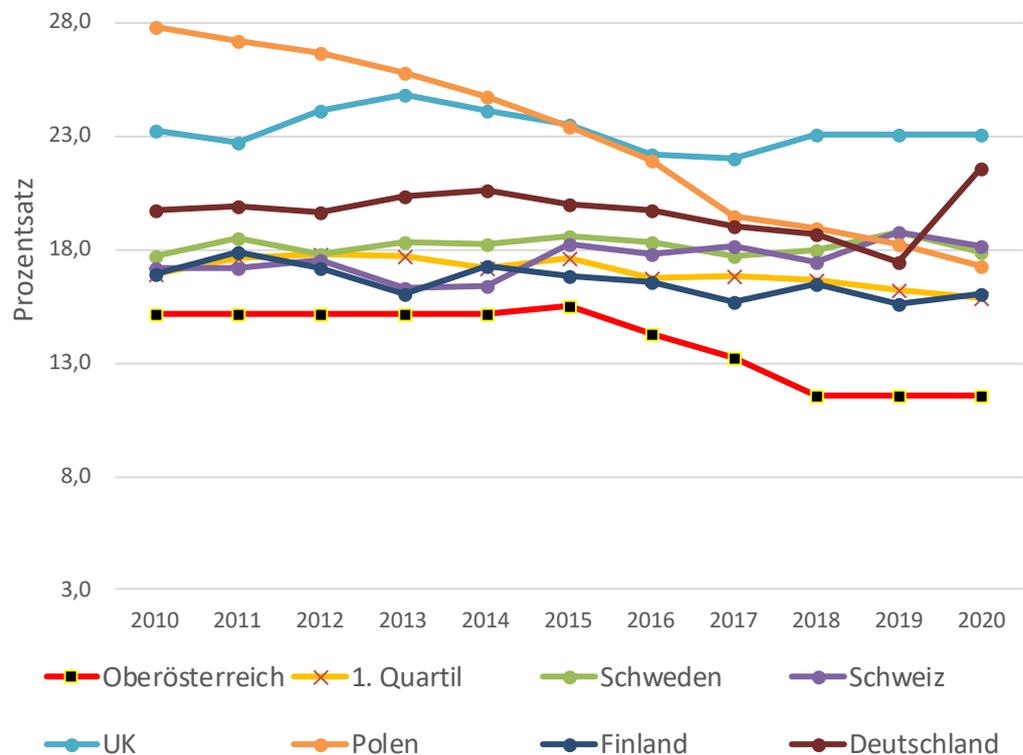


Abbildung 30: Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung. Quelle: Eurostat.

Diese Kennzahlen stehen naturgemäß in keinem direkten Zusammenhang mit dem EU-Beitritt und sind von vielfältigen Faktoren beeinflusst. Sie ermöglichen aber zumindest eine Perspektive auf die Frage, inwieweit die in den Vorkapiteln aufgezeigten sehr positiven Entwicklungen aus (materieller) Wohlstandssicht auch mit sozialem Ausgleich und geringeren sozialen Risiken einhergegangen sind.

Fazit

Die betrachteten umfangreichen Statistiken und Zeitreihen zeichnen für Oberösterreich das Bild eines Bundeslandes, das vom EU-Beitritt vor allem in Form einer starken Zunahme der Exporttätigkeit viel Wohlstand für die Region geschaffen hat. Viele weitere Faktoren haben diesen Trend unterstützt und es lässt sich kein monokausaler Zusammenhang herstellen. Es war aber im Rückblick wie ein großer Befreiungsschlag („Big Bang“) für die oberösterreichische Wirtschaft, um ihre bereits in Grundzügen vorhandenen Stärken international besser zur Geltung kommen zu lassen. Diese Chance wurde durch die Leistungen von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und den politisch unterstützenden Rahmenbedingungen kollektiv als Region in eindrucklicher Art und Weise genutzt. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache in dieser Hinsicht. Die in Summe sehr positiven Wohlstandseffekte gingen aber nicht zulasten von sozialen Aspekten, sondern haben zu einer Verteilung des wirtschaftlichen Nutzens in der Breite der Bevölkerung geführt.

Die Zahlreihen zeigen auch, dass große globale Ereignisse im Guten wie im Schlechten die Entwicklung auch einer kleinen Region wie Oberösterreich stark tangieren. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise – ausgelöst in den USA – hat Europa und hier vor allem die Peripheriestaaten der Eurozone besonders hart getroffen, worunter wiederum auch Österreich und Oberösterreich gelitten haben. Dies erklärt auch einen Teil des beobachtbaren Trend-Bruches in den Zeitreihen nach der Finanzkrise. Auch wenn der EU-Effekt und damit die Vorteile des Binnenmarktes in den Zahlenreihen vor allem in den letzten Datenpunkten etwas zu verblassen scheinen, zeigen die jüngsten Ereignisse rund um die durch die aktuelle US-Administration ausgelösten Zollkonflikte, wie essentiell möglichst freier Handel gerade für eine kleine aber sehr offene Region wie Oberösterreich ist. Wenn global der Protektionismus stärker wird, ist gerade auch für eine kleine Volkswirtschaft wie diejenige Oberösterreichs, der Zugang zum EU-Binnenmarkt zumindest eine Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung. Genauso wie Oberösterreich weit überdurchschnittlich von der EU-Integration profitiert hat, würde es naturgemäß leiden, wenn der Trend zur Handelsliberalisierung umgedreht würde.

Wohlfahrt durch mehr EU-Integration kann aber auch umfassender gesehen werden. Auch eine größere Auswahl (Variation) an Produkten und Dienstleistungen sowie die Möglichkeit der Ausschöpfung zusätzlicher individueller Freiheiten (die vier Freiheiten des Binnenmarktes, insbesondere die Arbeitsfreizügigkeit) erhöhen die Arbeitsmobilität und das passfreie Reisen. Die Teilnahme am EU-Binnenmarkt impliziert auch einen permanenten Druck auf die Preise und einen größeren Druck in offenen Märkten ständig fit für den Wettbewerb zu bleiben, das gilt für den einzelnen Arbeitnehmer, für Selbständige und für die Betriebe.

Von der zurzeit prognostizierten Eintrübung der Wirtschaftsaussichten für Österreich wird sich auch Oberösterreich nicht entziehen können. Oberösterreich dürfte wie die gesamte österreichische Wirtschaft laut nationalen und internationalen Prognosen in naher und mittlerer Zukunft langsamer wachsen als die EU bzw. Eurozone.

In solch schwierigen Phasen für eine Region hilft – wie diese Daten belegen – die Besinnung auf Faktoren, welche in der Vergangenheit den großen wirtschaftlichen Erfolg gebracht haben, und das kann so zusammengefasst werden: Der Erfolg „Made in Upper Austria“ basiert auf das Ergreifen von Chancen, die sich eröffnen – und das agiler und schneller als andere Regionen. Und so wird jede turbulente Phase im Welthandel auch neue Chancen bringen, welche Oberösterreich – wie in der Vergangenheit – mit aller Leistungs- und Innovationskraft zu packen wissen wird.

Literaturverzeichnis

- Badinger, H., Growth effects of economic integration: Evidence from the EU Member states, *Weltwirtschaftliches Archiv* 141, 50-78, 2005.
- Berhofer, H., Winner, H., Handelseffekte der österreichischen EU-Integration, BMWFW, 2015. Breuss, F., 25 years of Austria's EU membership quantifying the economic benefits with a DSGE model, *Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung*, 2020.
- Boockmann, B., G. Felbermayr, W. Kohler, R. Aichele, 20 Jahre Österreich in der Europäischen Union: Herausforderungen und Optionen für die Zukunft, ifo Institut: München, 2015.
- Breuss, F., Effekte der österreichischen EU- Mitgliedschaft, FIW Policy Brief Nr. 18, Wien, 2013.
- Breuss, F., 20 Jahre Euro: eine Währung für alle, *ÖGfE Policy Brief*, 06/2019, 28. März, 2019.
- Breuss, F., Die Europäische Union als Prosperitätsgemeinschaft, in: P.-C. Müller-Graff (Hrsg.), *Kernelemente europäischer Integration*, Schriftenreihe des Arbeitskreises Europäische Integration e.V., Band 100, Berlin, 301-336, 2020.
- Breuss, F., In Search of the „Right“ Integration Effects: From Complex to Simple Modeling, *Atlantic Economic Journal*, Vol. 50, Issues 3-4, December, 99-118, 2022.
- Breuss, F., Makroökonomische Effekte der 25-jährigen EU-Mitgliedschaft Österreichs, *Monetary Policy & The Economy* Q1-Q2, 27-48, 2020.
- Christen, E., Friesenbichler, K. S., Hudetz, A., Kettner, C., Meyer, I., Sinabell, F., Weinberger, D., Außenhandel und nachhaltige Entwicklung in Österreich Befunde auf der Grundlage von vorliegenden Quellen, WIFO, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2021.
- Felbermayr, G., EU-Binnenmarkt: Ein Erfolgsmodell für Bayern. Situation, Ergebnisse, politische Handlungsempfehlungen, Bayerischer Industrie- und Handelskammertag (BIHK) e. V., München, 2019.
- Felbermayr, G., Europa muss sich rechnen, Brandstätter Verlag Wien, 2024.
- Felbermayr, G., Gröschl, J., Heiland, I., Complex Europe: Quantifying the cost of disintegration, *Journal of International Economics*, Volume 138, September, 1-28, 2022.
- Felbermayr, G., Gröschl, J., Heiland, I., Undoing Europe in a New Quantitative Trade Model, ifo Working Papers 250, January, 2018.
- Felbermayr, G., Heiland, I., Wie hoch ist der ökonomische Nutzen der EU für Österreich? Kurzanalyse zu einem möglichen „Öxit“, WIFO, Juni, 2024.
- Havlik, Peter, EU Enlargement: Economic Impacts on Austria and the Five Acceding Central European Countries, *wiiw Research Report*, No. 290, The Vienna Institute for International Economic Studies (wiiw), Vienna, 2002.

- International Conference on Evaluating Challenges in the Implementation of EU Cohesion Policy Coimbra, Portugal, 2022, EU Cohesion policy implementation - evaluation challenges and opportunities, the 1st International Conference on Evaluating Challenges in the Implementation of EU Cohesion Policy (EvEUCoP 2022), Coimbra, 2022 (C. Henriques & C. Viseu, Eds.), Springer, 2023.
- Keuschnigg, C., W. Kohler, Austria in the European Union: Dynamic gains from integration and distributional implications, *Economic Policy* 11, 155-211, 1996.
- London Economics, The EU Single Market: Impact on Member States, Study commissioned by the American Chamber of Commerce to the EU (AmCham), London, 2017.
- Mandl, Ch., 25 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs – eine Bilanz aus wirtschaftlicher Perspektive, Sonderausgabe „25 Jahre EU-Mitgliedschaft“, Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE), 2019.
- Mayer, T., Vicard, V., Zignago, S., The cost of non-Europe, *revisited*, *Economic Policy*, Volume 34, Issue 98, April, 145-199, 2019.
- Mion, G., Ponattu, D., Estimating economic benefits of the Single Market for European countries and regions, Policy Paper Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, May, 2019.
- Nowotny, E., 30 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs – ein persönliches Resümee, ÖGfE Policy Brief 09 2024, 6. Dezember, 2024.
- Oberhofer, H., Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes, WIFO-Monatsberichte, 92(12), 883-890, 2019.
- Oberhofer, H., Winner, H., Handelseffekte der österreichischen EU-Integration, Policy Brief Nr. 28, 2015.
- Ponattu, D., Mion, G., Ökonomische Effekte des EU-Binnenmarktes in Europas Ländern und Regionen, Policy Paper, Bertelsmann Stiftung, 2019.
- Ragacs, Ch., Vondra, K., 25 years of EU Economic and Monetary Union in Austria: a macroeconomic assessment, *Monetary Policy & the Economy*, Oesterreichische Nationalbank (Austrian Central Bank), issue Q4/23, 17-39, 2023.
- Savina, G., Haelg, F., Potrafke, N., Sturm, J.-E., The KOF Globalisation Index – Revisited, *Review of International Organizations*, 14(3), 543-574, 2019.
- Schmidt, P., 30 Jahre EU-Mitgliedschaft – Österreicher:innen bilanzieren positiv, Ausblick verhalten, Österreichische Gesellschaft für Europapolitik, 28.12, 2024.
- Statistik Austria, Armut und soziale Eingliederung, 2021.
- Trippl, M., Zukauskaitė, E., Healy, A., Shaping smart specialization: the role of place-specific factors in advanced, intermediate and less-developed European regions, *Regional Studies*, 54(10), 1328–1340, 2020.
- Ziegerhofer, A., 30 Jahre Volksabstimmung über den EU-Beitritt Österreichs, ÖGfE Policy Brief 06'2024, 11. Juni, 2024.